



2026 BULLETIN ONLINE I

Europe: A New Chapter

FUTURE STRUKTUR

If you want a strong future:
Let's create it together.

As one of Germany's leading banks, DZ BANK draws on 150 years of experience to drive innovation every single day. Our goal is to shape tomorrow's opportunities together with our clients and build a solid foundation for their success. Learn more about our approach at [dzbank.com](https://www.dzbank.com)



The DZ BANK building in Berlin by Frank O. Gehry

INHALT

06. EDITORIAL

Michael Schmidt, BCCG Präsident

08. GRUSSWORT

I.E. Susanne Baumann, Botschafterin
der Bundesrepublik Deutschland im
Vereinigten Königreich von Großbritannien
und Nordirland &
BCCG-Schirmherrin

10. DIE EUROPÄISCHE UNION UND DIE BIPOLARE WELTORDNUNG – DER WEG ZUM GEOPOLITISCHEN AKTEUR

Martin Wiesmann, Managing Partner &
Joachim von der Goltz, Partner, Head of UK,
BGA-Berlin Global Advisors International
Government Affairs & Geopolitics
International

14. SCOTLAND'S SPACE SECTOR – EUROPE'S EMERGING END-TO-END ECOSYSTEM

Scottish Development International (SDI)

18. TURNING POINT IN GERMAN-BRITISH ECONOMIC RELATIONS – 72 PERCENT OF GERMAN COMPANIES EXPECT RISING SALES IN THE UNITED KINGDOM

Andreas Glunz, Managing Partner
International Business, KPMG in Germany

22. BUSINESSES 'SLEEPWALKING' INTO AI GOVERNANCE CRISIS AS CONFIDENCE OUTPACES PREPAREDNESS, FINDS GLOBAL STUDY

BSI Group

26. VON LONDON NACH BERLIN: DER R&D-TAX- CREDIT ALS VORBILD FÜR DEUTSCHLANDS INNOVATIONSFÖRDERUNG

Ricarda Bannert, Head of Strategic
Partnerships, Ayming Deutschland GmbH

30. FAHREN. LADEN. VERDIENEN: E-AUTOS ALS KRAFTWERK FÜR DEUTSCHLAND

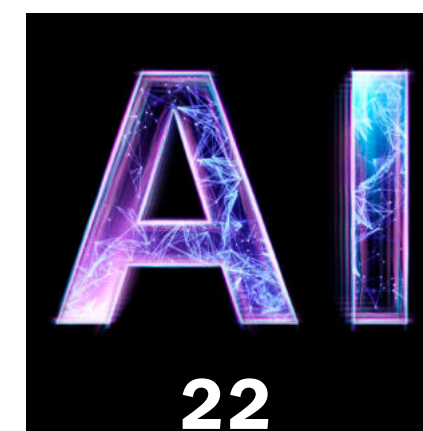
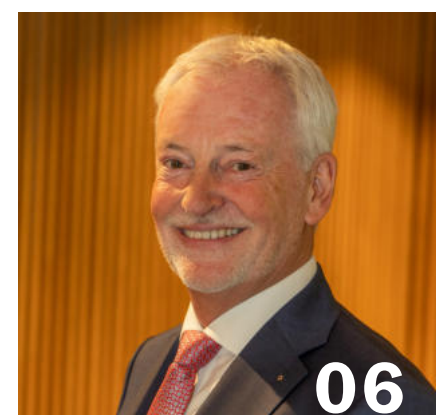
Bastian Gierull, CEO, Octopus Energy

32. NUTZUNG SCHLÄGT NEUBAU – DIE LÖSUNG GEGEN DAS INNENSTADTSTERBEN

Moritz Tonn, Stellvertretender Vorstands-
vorsitzender & Geschäftsstellenleiter,
Transiträume e.V.

36. GRÜNDERLAND NORDRHEIN-WESTFALEN: WIE JUNGE UNTERNEHMEN DIE TRANSFORMATION GESTALTEN

Johanna Antonie Tjaden-Schulte, Mitglied
des Vorstands, NRW.BANK





Resilient businesses run on digital trust

AI is evolving. Cyber risks are increasing. Regulations are tightening.

Strengthen your cyber security, protect data integrity and privacy, and adopt responsible AI and supply chain governance with **internationally recognized standards, independent certification, expert-led training** and practical solutions. BSI helps you protect your business and secure long-term success.



Your partner
in progress

bsigroup.com

40. WAS MUSS POLITIK LEISTEN, DAMIT MENSCHEN ZUFRIEDEN SIND?

Valentine Baumert, Senior Executive
Government Affairs, Philip Morris GmbH

45. ACADEMIC JOURNEY THIS SEMESTER

Emilia-Zoé Sadowsky, Student at St
Andrews, BCCG Foundation

46. EIN STÜCK GELEBTE FREUNDSCHAFT

Ubbo Oltmanns, BCCG Regional Chairman,
Bremen / Niedersachsen

48. ZUKUNFT GESTALTEN AUS BESTAND: IMPULSE FÜR NACHHALTIGE TRANSFORMATION IM REAL ESTATE

BCCG

50. 11. SOMMER-EMPfang: "HIDDEN SPACES, OPEN CHANCES: WIE UNGENUTZTE POTENZIALE BERLIN AUS DER WOHNRAUMKRISE FÜHREN KÖNNTEN."

Randy Prenz-Krieblin, Director of
Business Development & Operations,
SAMMLERUSINGER Rechtsanwälte
Partnerschaft mbB

55. GERMAN BRITISH BUSINESS SUMMIT 2025: EIN MEILENSTEIN FÜR DEN DEUTSCH-BRITISCHEN AUSTAUSCH

Alexander Altmann, Founder, German
Business Hub (UK) Limited &
Vice President & Chairman, BCCG
Regionalkomitee Schottland / Nordengland

58. MOBILITÄT DER ZUKUNFT: IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN INVESTITIONSPAKETEN UND GLOBALER KRISE

Nicola Brüning, CEO, Mobile4Minds

63. YOUNG BCCG VISITS DHL IN BERLIN

Young BCCG

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DER BCCG:

Nach den letzten dramatisch ereignisreichen Jahren scheinen wir uns an das ständige Auf und Ab der überwiegend negativen Nachrichten gewöhnt zu haben. Ja, in den USA agiert ein neuer

Präsident mit viel Hin und Her, hierzulande übernahm eine neue Regierung, die bei der Umsetzung selbst gestellter Aufgaben noch hinter ihren Ankündigungen zurückbleibt, der Krieg in der Ukraine hält unvermindert an. Und doch wendet sich hier und da Manches zum Besseren:

Trump vermochte tatsächlich, den Nahost-Konflikt aktuell etwas zu beruhigen. Es wäre wunderbar, wenn daraus ein dauerhafter Frieden entstünde. Dann sind da erste vorsichtige Signale einer sich langsam stabilisierenden Wirtschaft, weltweit und zum Teil auch bei uns. Nach all den Schreckensnachrichten der letzten Monate bei Auto, Stahl und Bau prognostizieren Experten ein Wachstum zwischen 0,9 bis 1,2 Prozent für Deutschland im kommenden Jahr. Das ist nicht das Ende der Transformation, aber ein Funken Hoffnung für Industrie und Arbeitsplätze. Und auch die europäische Allianz gegen Aggressor Russland hält!

Und dann erscheint da plötzlich laut vernehmbar und deutlicher der KI-Trend in allen Branchen und bei Innovation! Dieser Trend scheint endlich auch in der breiten Bevölkerung angekommen zu sein. Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der unsere Beziehungen zum Vereinigten Königreich im kommenden Jahr auch maßgeblich prägen wird. Ebenso wie Energie und Verteidigung. Wir als BCCG werden diese Verbindungen und Kooperationen gewohnt engagiert stärken und unterstützen. Und feiern: Mit unserem German-British #Friendship Award, der im kommenden März nun schon zum dritten Mal verliehen wird. Seien Sie

gespannt auf einen international vielfach ausgezeichneten und renommierten Preisträger, namhafte Sponsoren und einen grandiosen Galaabend mit vielen interessanten Gesprächen!

Miteinander reden ist und bleibt der Schlüssel für Veränderung. Ja, wir alle hätten uns vielfach mehr gewünscht. Mehr Schwung und Veränderung nach dem Regierungswechsel hier, ein schnelles Ende des Ukraine-Krieges nach manchen Ankündigungen Trumps dort. Doch wir alle müssen realisieren, dass Koalitionen und Verhandlungen immer vor allem Kompromisse bedeuten. Damit sind Enttäuschungen verbunden, aber eben immer auch ein Stück Veränderung.

Das ist es was zählt, denke ich. Veränderung, die die vorhandenen Probleme zu lösen beginnt. Und dann ist da noch Etwas, das ich gerade beobachte: Wir gehen wieder offener mit vorhandenen Problemen um. Was lange, zu lange nicht benannt wurde, wird nun klar formuliert - ob Fehler oder Verfehlungen. Nicht immer, aber immer öfter. Das ist wichtig, auch um Extremisten keine Chance zu geben und zu sachgerechten Lösungen zu kommen.

Wir werden gewiss immer mit unzähligen Herausforderungen umgehen müssen. Aber wir gehen sie an – miteinander und im Vertrauen auf uns und unsere Stärken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns nun erholsame und besinnliche Feiertage im Kreis Ihrer Lieben und einen guten Rutsch ins Neue Jahr 2026

Herzlichst,
Ihr **Michael Schmidt**
BCCG Präsident

Die letzten Jahre waren eine Bewährungsprobe für Europa: Der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die europäische Sicherheitsordnung erschüttert, mit weitreichenden Folgen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft.

Wir haben erkannt, dass wir unsere Sicherheit, unsere Freiheit und unseren Wohlstand nur dann bewahren können, wenn unsere Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeiten glaubwürdig sind. Dies macht große Investitionen in unsere Sicherheit erforderlich. Und es macht die weitere Unterstützung für die Ukraine notwendig, die an vorderster Front für die Sicherheit Europas kämpft.

Auch über den Krieg in der Ukraine hinaus forderten wirtschaftliche Abhängigkeiten, Vulnerabilitäten in unseren Lieferketten und Strafzölle unsere wirtschaftliche Stabilität und Sicherheit heraus. Von globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel und den Nachwirkungen der Corona-Pandemie ganz zu schweigen.

In dieser Zeit globaler Umbrüche in einem sich drastisch veränderten Sicherheitsumfeld ist es umso wichtiger, dass sich Europa auf seine eigene Stärke sowie seine Grundwerte der Solidarität, der Demokratie und der Einheit besinnt. Und dies wollen und können wir nur mit Großbritannien, unserem wichtigsten strategischen Partner außerhalb der EU, angehen. Deshalb unterstützen wir die jüngste Wiederannäherung zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU und setzen uns für eine zügige Umsetzung der Agenda ein, auf die sich die EU und das Vereinigte Königreich im Mai 2025 bei ihrem Gipfel geeinigt haben.

Auf bilateraler Ebene haben Deutschland und das Vereinigte Königreich ihre strategische Partnerschaft im Juli dieses Jahres mit dem Freundschaftsvertrag von Kensington besiegelt und damit bekräftigt, dass unsere beiden Länder nicht nur zuverlässige Partner, sondern vor allem auch vertrauensvolle und verlässliche Freunde füreinander sind.

Der Kensington-Vertrag kann mit Fug und Recht als historisch bezeichnet werden. Er stellt die bilaterale Zusammenarbeit auf eine neue Grundlage und gibt den Weg vor, um unsere bereits engen Beziehungen strukturell und strategisch weiter auszubauen und zu festigen.

Durch eine verstärkte Kooperation in den Bereichen Verteidigung, Wirtschafts- und Energiesicherheit sowie Biosicherheit arbeiten wir gemeinsam daran, die Stabilität und Sicherheit Europas umfassend zu stärken. Mit vertieften Verbindungen, die wir etwa durch neue Verkehrsverbindungen und erleichterte Reise- und Aufenthaltsregelungen voranbringen möchten, schaffen wir wieder mehr und leichtere Möglichkeiten zur Begegnung zwischen den Menschen in unseren Staaten. Denn nur wenn wir uns kennen und verstehen, werden wir bereit sein, füreinander einzustehen. Und schließlich stärken wir durch eine vertiefte Kooperation in den Bereichen Wirtschaft, Investitionen, Wissenschaft, Innovation, erneuerbare Energie, Technologie und Digitalisierung nachhaltiges und zukunftsorientiertes Wachstum und damit den Wohlstand in unseren beiden Ländern.

Mit dem Ziel der vertieften wirtschaftlichen Kooperation zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich haben wir uns im Vertrag darauf geeinigt, unsere Zusammenarbeit im Bereich der Handels- und Investitionsförderung zu intensivieren. Wir wollen die Innovation und den Fortschritt in unseren beiden Ländern durch gemeinsame Projekte und neue Kooperationen zum beiderseitigen Vorteil voranbringen. Auch hier lebt die deutsch-britische Partnerschaft vor allem von den Menschen, den Unternehmen und Verbänden, die sie gestalten – also Ihnen!

Die BCCG leistet einen unschätzbaren Beitrag zur Festigung der bilateralen Partnerschaft und Freundschaft zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich indem sie relevante Akteure und Unternehmen in beiden Ländern zusammenbringt, um gemeinsam aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen zu begegnen und neue Chancen zu ergreifen.

Lassen Sie uns diese großen Aufgaben Europas gemeinsam mit Zuversicht, Offenheit, Vertrauen und Verbundenheit gestalten, denn nur miteinander sorgen wir für Sicherheit, Freiheit und Wohlstand in Europa.

I.E. Susanne Baumann

Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland im
Vereinigten Königreich von Großbritannien und
Nordirland
&
BCCG-Schirmherrin



DIE EUROPÄISCHE UNION UND DIE BIPOLARE WELTORDNUNG – DER WEG ZUM GEOPOLITISCHEN AKTEUR

"Meine Kommission wird eine geopolitische Kommission sein." Mit diesen Worten stellte die Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen ihre Kommission vor. Es ist weithin in Vergessenheit geraten, dass sie diesen Anspruch nicht bei ihrer Wiederwahl 2024, sondern bereits 2019, zu Beginn ihrer ersten Amtszeit, formulierte. Und das schon seinerzeit mit vollem Recht, angesichts der sicherheitspolitischen Verunsicherung durch Trump I, des zunehmenden geoökonomischen Drucks Chinas und der ungelösten Migrationsfrage. Doch nicht nur der heiße Krieg, der seit 2022 an Europas Grenzen tobt, verdeutlicht, wie schwer sich die Europäische Union damit tut, der selbstgesteckten Ambition gerecht zu werden.

Wenn der französische Präsident Macron auf "europäischer Souveränität" besteht, die Kommissionspräsidentin von der Leyen "den europäischen Moment" beschwört, dann scheint die EU auf dem Weg zu einem geopolitischen Player zu sein, der sich in der bipolaren Realität des neuen kalten Krieges zwischen den USA und China behauptet. Tatsächlich kämpft die EU jedoch mit schwacher ökonomischer Dynamik und politischer Fragmentierung und bleibt trotz der 19 Sanktionspakete eine wirkungsvolle Antwort auf die existenzielle Bedrohung durch die russische Aggression bisher schuldig.

Überraschend ist das nicht. Wenn die Idee von der Verrechtlichung internationaler Staatenbeziehungen global unter die Räder gerät, ist ein Staatenverbund, der diese Idee bis zur Teilaufgabe von Souveränität zur Grundlage ihrer Identität gemacht hat, vor eine schwer lösbare

Aufgabe gestellt. Als handelspolitische Großmacht zeigt sie trotz hohen Drucks innere Einheit, schreckt aber gegenüber den USA wie auch China vor dem Einsatz harter Bandagen wie dem sog. "Anti-Coercion Instrument" zurück. Der Auftritt als einheitlicher Handels-, Währungs- und Rechtsraum verleiht der Europäischen Union internationales Gewicht, macht sie aber noch lange nicht strategiefähig, und angesichts ihrer fortbestehenden Abhängigkeiten stößt sie an die Grenzen nicht nur geopolitischer, sondern auch geoökonomischer Gestaltungsmöglichkeiten. Das Fehlen einer glaubwürdigen militärischen Kapazität ist schließlich der entscheidende Faktor, der Europa aus Sicht der auf aggressive militärische Optionen setzenden Parteien im Mittleren Osten und Russlands irrelevant werden lässt.

Ist die Europäische Union also dazu verdammt, sich als hilfloser Zaungast entweder dem Druck eurasischer Autokratien zu ergeben, oder endgültig zu einem Vasallen ihrer einstigen amerikanischen Schutzmacht zu werden?

Besonders groß ist derzeit der Abstand zwischen Anspruch und Wirklichkeit bei Europas militärischer Sicherheit. Anders als die Bundesrepublik sind die großen Mitgliedstaaten trotz konditionierter Ausnahme von der europäischen Schuldenregel und ihrer NATO-Zusagen finanziell deutlich beschränkt. Strategisch scheint bisher nur Großbritannien, das künftig nicht mehr als ca. 20 % in traditionelle Kampfplattformen investieren will, die Notwendigkeit einer tiefgreifenden Modernisierung erkannt zu haben.

Mit Blick auf die unmittelbar größte Herausforderung des Ukrainekrieges sind politischer Wille und finanzielle

Instrumente vorhanden. Doch von der europäischen Munitionsinitiative (ASAP) bis zum SAFE-Programm mangelt es eklatant an zeitnaher industrieller Umsetzung.

In vielen Mitgliedstaaten fehlen gemeinsame Standards, Verträge und Fertigungsketten, um die beschlossenen Mittel rasch einzusetzen. Auch das deutsch-französische Kampfflugzeugprojekt FCAS, Symbol für europäische Rüstungsintegration, kommt nicht voran: Der Streit zwischen Dassault und Airbus über Technologieanteile verzögert die Entwicklung um weitere Jahre. Europas Rüstungslandschaft bleibt fragmentiert – und die Ambitionen politischer Beschlüsse übersteigen weiterhin die industrielle Realität.

Während die militärische Unterstützung Europas trotz des Starts der NATO-Initiative "Prioritized Ukraine Requirements List" (PURL) rückläufig ist, zeigen sich immer deutlicher die Fortschritte der Ukraine mit dem weiteren Ausbau ihrer eigenen militärischen Kapazitäten. Rund 40 % ihres Bedarfs produziert sie inzwischen selber, mit Eigenentwicklungen wie dem Raketen-System Flamingo wird sie auf Sicht auch aus eigener Kraft die Schlachtfeld-Dynamik maßgeblich gestalten können.

Entscheidend hierfür ist der finanzielle Beitrag durch Europa, der damit zu einem unmittelbar kriegsentscheidenden Faktor werden könnte. Einschließlich der Nicht-EU-Staaten wie Großbritannien, Norwegen und der Schweiz liegt er mit rd. 177 Mrd. € bereits jetzt über den 114 Mrd. € aus den Vereinigten Staaten. Per annum beläuft sich der zu ersetzende Anteil der US-Hilfe auf nicht mehr als rd. 0,2 % des BIP, wie EU-Verteidigungskommissar Kubelius nicht müde wird zu betonen.

Ein wirklicher "game changer" wäre der sogenannte "Reparations Loan", mit dem russische Zentralbankgelder in einer Höhe von rd. 180 Mrd. € für die ukrainische Kriegsführung mobilisiert werden könnten. Die EZB hatte ihre Bedenken hinsichtlich einer möglichen Schwächung des Währungsraumes inzwischen zurückgenommen. Doch trotz historischer Präzedenzfälle und einer ausgefeilten rechtlichen Konstruktion gelang es bei dem letzten europäischen Rat in Brüssel nicht, Belgien gegen rechtliche Risiken bei Euroclear und die erwarteten Vergeltungsmaßnahmen Russlands hinreichend abzuschirmen.

Sicher ist bei dem "reparations loan" das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Struktur wäre nicht nur eine große Investition in Europas Sicherheit, sondern würde auch auf das Standing der EU als Emittent von Euro-

Anleihen einzahlen. Mit dem Rückgang des Anteils internationaler Anleger an US-Staatsanleihen von rd. 50 % auf etwa 30 % eröffnet sich der EU die Perspektive, den Euro schrittweise als Reservewährung international zu entwickeln. Sie hätte daran ein überragendes Interesse. Denn die Schwächung der Dollar-Governance ist auch ein erhebliches Risiko für die westlichen Finanzmärkte. Nun jedoch muss sich die EU plötzlich amerikanischer Begehrlichkeiten erwehren, die eingefrorenen russischen Guthaben für eine Wiederbelebung amerikanisch-russischer Wirtschaftsinteressen einzusetzen.

Wirtschaftlich lässt die EU derzeit das größte Potential brachliegen, was sie kurzfristig aus eigener Kraft mobilisieren könnte: ihren Binnenmarkt. Der IWF verwies kürzlich darauf, dass die Fragmentierung des Binnenmarktes einem internen EU-Zoll für Waren von 44 % und für Dienstleistungen von über 100 % entspräche.

Eine bipolare Welt bietet naturgemäß Chancen, mit Staaten zu kooperieren, die sich keiner Blocklogik ergeben wollen. Zwar ist die BRICS-Staatengruppe zunehmend zu einem strategischen Vorfeld Chinas geworden. Doch wenn die EU lernt, auf exzessiven Werte- und Normenexport zu verzichten, hat sie große Chancen, Märkte zu öffnen und Kooperationen einzugehen. Und auch die EU-Erweiterungsagenda kann den Erfolg der Stabilisierung Mittel- und Osteuropas fortsetzen, wenn die EU bereit ist, neue Wege für eine abgestufte Aufnahme in die Union anzubieten.

Wirtschaftliche Dynamisierung des Binnenmarktes, eine strategische Ausweitung von Handels- und Investitionsabkommen und die konsequente Finanzierung der militärischen industriellen Basis der Ukraine würden es der EU ermöglichen, in einer geschwächten internationalen Ordnung die ihr eigenen Stärken zum Tragen zu bringen. Kurzfristig jedoch entscheidet sich das Schicksal Europas als ein geopolitisch ernst zu nehmender Akteur in der Ukraine.

Martin Wiesmann
Managing Partner
&

Joachim von der Goltz
Partner, Head of UK

BGA-Berlin Global Advisors

International Government Affairs & Geopolitics



**FREIE FAHRT MIT IHREM
ERFAHRENEN FINANZPARTNER.**
IMMER AUF SPUR BLEIBEN – MIT ATTRAKTIVEN
TAGES- UND FESTGELDANGEBOTEN.

BMW Financial Services

Jetzt informieren

BMW Financial Services ist eine Geschäftsbezeichnung der BMW Bank GmbH, Lillienthalallee 26, 80939 München.



SCOTLAND'S SPACE SECTOR – EUROPE'S EMERGING END-TO-END ECOSYSTEM

Scotland is rapidly positioning itself as a leading European hub for the New Space economy, offering full-spectrum capabilities across the entire end-to-end value chain – from satellite manufacturing, spaceports, launch vehicles, ground segment, hardware to downstream data applications and services. [For more information, please see here.](#)

Scotland's space sector is one of the fastest growing in Europe, with the city of Glasgow producing more small satellites than anywhere outside the USA – with companies like Spire Global and AAC Clyde Space having established manufacturing facilities there.

This is complemented by expertise from more than 170 Scottish data science companies, all active in data gathering, analysis and earth observation, supporting sectors such as agriculture, climate monitoring, maritime, and urban planning. Edinburgh – as the data driven capital of Europe – hosts the largest centre for informatics in the UK, and Scotland is home to numerous leading research institutions active in this thriving sector.

Launch will provide the final piece of Scotland's end-to-end supply chain capability. Most of the planned spaceports in UK are located in Scotland of which SaxaVord in Shetland Islands is UK's first fully licensed spaceport and – with Sutherland in the Highlands – set to support vertical orbital launches. Spaceport 1 at Scolpaig Farm on North Uist is being developed as the UK's first dedicated commercial suborbital launch site. Among others,

Rocket Factory Augsburg and HyImpulse, as well as Orbex and Skyrora, are planning to launch from Scottish soil next year.

This marks a pivotal moment for European sovereignty in space. By establishing further independent launch capabilities on the European continent, Europe reduces its reliance on external powers for access to orbit, enhancing strategic autonomy in critical areas such as communications, earth observation, and defence. Moreover, the launch from Scotland symbolizes a broader commitment to innovation, sustainability, and regional development. It empowers local industries, fosters high-skilled job creation, and positions Europe as a competitive player in the rapidly evolving space sector. As global tensions and technological dependencies grow, having sovereign launch capabilities allows Europe to safeguard its interests, respond swiftly to emerging challenges, and lead in shaping the future of space governance. This step forward is not just about rockets – it's about securing Europe's place in the next frontier.

Scotland is open for collaboration and offers a compelling proposition for German companies:

- **Access to Launch:** Proximity to orbital launch sites for small satellites
- **Partnership Potential:** Opportunities for collaboration on joint bids and projects, co-development, data services, and joint ventures.
- **Innovative Ecosystem:** A collaborative environment supported by universities, government, and industry.

Scotland – A Global Hub for Oligonucleotide Manufacturing

Scaling oligonucleotide-based medicines from the lab to clinic – a key technology used in biotechnology, e.g. cell- & gene therapies – comes with challenges, especially accelerating development, while balancing cost, sustainability, and quality.

Scotland offers a manufacturing ecosystem focused on driving innovation to address such challenges, while also meeting global demand for oligonucleotides. **The Medicines Manufacturing Innovation Centre (MMIC)**, operated by CPI, plays a key role in advancing oligonucleotide manufacturing through partnerships and research projects that are developing innovative technologies and techniques for scale-up.

From its base near Glasgow, businesses can access sustainable, digitally enabled manufacturing solutions, expert support, state-of-the-art equipment, and innovative purification methods to drive forward innovative approaches in oligonucleotide production. The Centre's cutting-edge GMP manufacturing facilities and support for early clinical trial supply is also enabling faster progression from R&D to production.

A CPD-accredited training academy at the University of Strathclyde is working with industry to develop a workforce skilled in oligonucleotide medication and bio analytics, as well as the next generation of oligo-manufacturing talent.

By locating in Scotland, you will join a thriving community of end-to-end pharma services companies focused on innovation and delivering ground-breaking medicines and therapies to patients worldwide.

Scotland's strengths span drug discovery, scale-up, clinical trials, regulatory support, and large-scale production – making it an ideal location for pharma and biotech companies aiming to bring novel, safe, and effective medicines to the market efficiently.

Scottish Development International (SDI)

About Scottish Development International (SDI)

Scottish Development International (SDI) is the trade and investment promotion agency of the Scottish Government and has its German office in Düsseldorf. Its task is to support Scottish companies with their exports to Germany, as well as to support German companies interested in setting up in Scotland.

If you would like to learn more about the **Scottish Space sector**, please contact:
Anna Röder-Wozniak: anna.wozniak@scotent.co.uk

If you would like to learn more about the **Scottish Life Sciences sector**, please contact:
Katharina Kraehahn: katharina.kraehahn@scotent.co.uk

TURNING POINT IN GERMAN-BRITISH ECONOMIC RELATIONS – 72 PERCENT OF GERMAN COMPANIES EXPECT RISING SALES IN THE UNITED KINGDOM

After years of uncertainty and regulatory complexity following Brexit, 2025 marks a turning point for German-British business relations. The latest "German-British Business Outlook 2025" (GBBO), conducted by KPMG in Germany and the British Chamber of Commerce in Germany (BCCG), reveals a remarkable surge in optimism: **72% of German companies expect increased turnover in the UK over the next five years** – the most positive outlook since the Brexit referendum.

This renewed confidence is no coincidence. Two political milestones are shaping the year: the **UK-EU Security and Defence Partnership** and the **Treaty of Friendship and Bilateral Cooperation** between Germany and the UK. These agreements lay a strategic foundation for deeper relations in security, trade and cultural exchange.

Key Findings

- **Lasting optimism in sales and investments:** 48 percent of German companies expect rising sales in the German-British corridor for the current financial year, and as many as 72 percent by 2030. 31 percent plan to invest more than 5 million euros in the UK by 2030, with 8 percent even planning to invest more than 100 million euros.
- **Companies want closer trade cooperation from their governments:** 60 percent expect the British government to improve trade relations with the EU, and 43 percent call for the reduction of trade barriers; 55 percent want the

German government to establish better trading conditions with the United Kingdom.

- **Growing business opportunities:** 25 percent see tangible benefits for their businesses from trade agreements that the UK has recently concluded or is still negotiating (+17 percentage points compared to 2024). 30 percent each see opportunities in the transforming industries in the UK and in the comparatively less restrictive regulatory environment.
- **Cooperation in future-oriented sectors:** Digitalization (45% of respondents), security and defense (43%, +17 percentage points) and research (29%) dominate the agenda.
- **Post-Brexit everyday life still burdens business:** The introduction of the electronic travel authorization ("ETA") in 2025 affects 32 percent of companies; changed immigration rules affect 23 percent. By contrast, the import control system introduced in 2024 ("Border Target Operating Model") has now been largely absorbed and affects only 18 percent (compared to 34 percent in the previous year).

Economic Recovery and a New Sense of Optimism

Since the Brexit-referendum, German-British trade and investment fell sharply, with volumes dropping from 38 to 25 million tons between 2016 and 2024. The recent rise in German exports to the UK is mainly due to higher gold sales via the London Gold Exchange.

Now, a turning point is emerging. Geopolitical tensions, including U.S. protectionism and global security threats,



are refocusing attention on the bilateral relationship. The UK-EU Security and Defense Pact in May 2025 and the German-British Friendship Treaty ("Kensington Treaty") in July 2025 are restoring business confidence and trust in cooperation.

48 percent of companies expect rising sales in 2025. Expectations for the next five years are even more optimistic – 72 percent of respondents anticipate sales growth, while only 11 percent expect a decline.

Growing Optimism in Investment

The seventh consecutive study shows German-British economic ties are deepening. **Nearly one in three German companies (31%)** plans to invest over €5 million in the UK in the next five years, including 8% exceeding €100 million. Medium-sized projects are also rising: 12% plan investments between €5 and €100 million this year, up from 7% last year.

Nevertheless, caution remains noticeable: 41 percent of companies have no investment plans at all for the current financial year.

Growth Opportunities in the United Kingdom

Nearly half of German companies (48%) view the UK as a growing sales market (up from 44% in 2024). Key opportunities lie in transforming sectors such as **advanced manufacturing, clean energy, digital technologies, life sciences and defense**, where 30% of firms see concrete potential.

A major shift from last year concerns the UK's new trade agreements: one in four German companies (25%) now identifies the 2025 deals with India and the United States as key growth drivers – up sharply from 8% in 2024 and 7% in 2023.

According to the study, the most important fields for German-British cooperation include:

- Digitalization (45%)
- Defense and security (43%)
- Education (16%, +11 percentage points compared to 2024)

Non-Tariff Trade Barriers still burdensome

Despite growing optimism, many companies still face challenges: 32% report that the new Electronic Travel

Authorization (ETA) system introduced in 2025 has affected their business negatively, while 23% cite impacts from recent and expected immigration law changes.

Companies Call for Trade Facilitation

60% of respondents want the **British government** to improve relations with the EU, and 43% call for reduced trade barriers. Likewise, 55% urge the **German government** to use the upcoming EU-UK Trade Agreement review in 2026 to achieve better economic conditions and reduced trade barriers, with 43% advocating stronger bilateral cooperation on political and economic levels.

About the "German-British Business Outlook 2025"

KPMG in Germany and the British Chamber of Commerce in Germany (BCCG) surveyed a total of 120 companies active in the German-British economic area between May 20, and August 8, 2025. The study examined business expectations, investment plans, opportunities and challenges for the coming years.

The full study is available online at:
[German-British Business Outlook 2025](#)



Andreas Glunz
Managing Partner International Business
KPMG in Germany



Success is possible anywhere.

**But only when you have
the right partner.**

Whether you are a Company headquartered in the United Kingdom looking for best possible access to the markets in the EU post-Brexit or a German Multinational pursuing business opportunities in the UK: Our UK-Germany corridor team is uniquely positioned to help your business build its path to success on both sides of the Channel.

To find out more please visit
www.kpmg.de/internationalbusiness

Contact:

Nikolaus Schadeck
Head of Country Practice UK,
KPMG in Germany
T +49 421 33557-7109
nschadeck@kpmg.com

BUSINESSES 'SLEEPWALKING' INTO AI GOVERNANCE CRISIS AS CONFIDENCE OUTPACES PREPAREDNESS, FINDS GLOBAL STUDY

An AI "governance gap" is emerging as businesses pour money into AI tools and products without oversight or protective processes in place. While business leaders are chasing productivity boosts and cost reductions by investing large sums in AI, new evidence suggests many are sleepwalking toward significant governance failures, finds BSI research.

The global study, combining an AI-assisted analysis of over 100 annual reports from multinationals and two global polls of over 850 senior business leaders, conducted six months apart, offers a comprehensive view of how AI is publicly framed in communications, alongside executive-level insights into its implementation.

Governance gaps emerge

61% of German business leaders expect to increase investment in AI in the next year, and when asked why, a majority cited boosting productivity and efficiency (62%), with half (52%) focused on reducing costs. A majority (66%) now consider AI to be crucial to their organization's growth, highlighting the integral role executives see AI playing in the future success of their businesses.

Highlighting the striking absence of safeguards, a quarter (25%) of German respondents reported that their organization has an AI governance programme. While nearly half (54%) say AI use is controlled by formal processes, only a third (36%) report using voluntary codes of practice.

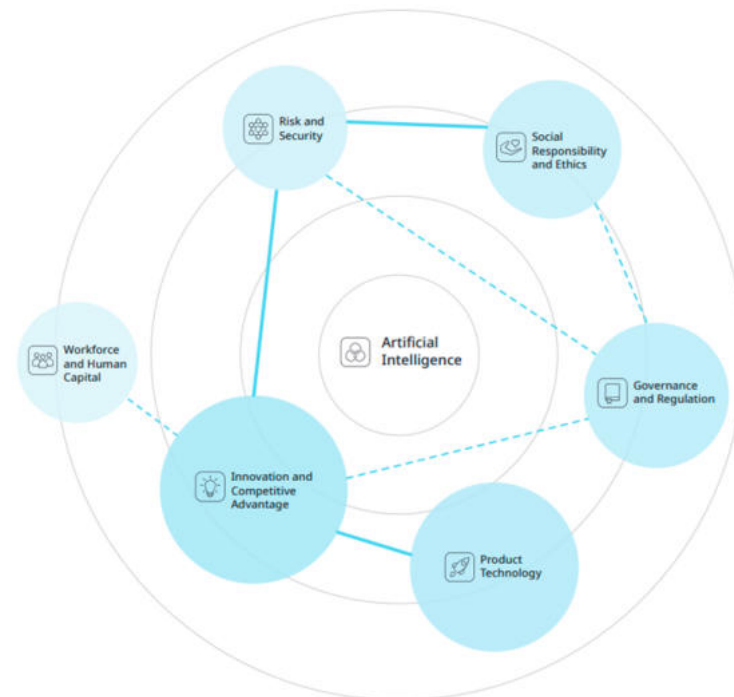
A key component of governance and management of AI lies in how data is being collected, stored and used to train large language models (LLMs). Yet only 31% of business leaders know what sources of data their business uses to train or deploy its AI tools. Just under half (48%) said their business has clear process in place around use of confidential data for AI training.

Risk and security concerns remain under-addressed

Nearly a third of executives (30%) felt AI has been a source of risk or weakness for their business, with 34% having a standardized process for employees to follow when introducing new AI tools. Capability in managing these risks appears to be low, with just over half (58%) saying their organization includes AI-related risks within broader compliance obligations. Just 38% reported having a formal risk assessment process to evaluate where AI may be introducing new vulnerabilities.

In their annual reports, financial services (FS) organizations placed the highest emphasis on AI-related risk and security (25% more focus than the next highest, the built environment). FS firms particularly highlighted the cybersecurity risks associated with implementing AI, likely reflecting traditional consumer protection responsibilities and the reputational consequences of security breaches. In contrast, technology and transport companies placed significantly less emphasis on this theme, raising questions about sectoral divergence in governance approaches.





AI centrality model
This reflects the strength of each topics association with AI and the connections between them

Little focus on errors and value

There is also limited focus on what happens if AI goes wrong. Less than half say their organization has a process for logging where issues arise or flagging concerns or inaccuracies with AI tools so they can be addressed (42%), while just three in ten (30%) cite having a process for managing AI incidents and ensuring timely response. One in ten businesses in Germany felt if generative AI tools were unavailable for a period of time, their business could not continue operating.

More than a third (35%) of business leaders say AI investment has taken resources that could have been used on other projects. Yet only 25% have a process for avoiding duplication of AI services across the organization in various departments.

Human oversight and training falls to the bottom of the list

Across the annual reports, the term "automation" is nearly seven times more prominent than upskilling, training, or education. Overall, the relatively lower prominence of workforce-related topics suggests businesses may be underemphasizing the need to invest in human capital alongside technological advancement.

There is some complacency among German business leaders that the workforce is well equipped to navigate the disruptions of AI and the new skills required to get the best out of it. Over two-thirds of leaders (64%) say they are confident their entry level workforce has the skills needed to use AI, and 68% say their entire organization currently possesses the necessary skills to effectively use AI tools in their daily tasks. 70% say they are confident their organization can train staff to use generative AI critically, strategically, and analytically.

A third (36%) have a dedicated learning and development programme to support AI training. A higher proportion (67%) say they've received training to use or manage AI safely and securely, suggesting that fear of AI may be driving reactive training, rather than proactive capability-building.

Download the report [here](#).

An article by:
BSI Group

THE RUHR

LIVEABLE. LOVABLE. THRIVABLE*

*Yes, we know it's not in the dictionary. But the Ruhr isn't either. It's beyond definition.



\ LIVEABLE The Ruhr offers high quality of life. Outstanding cultural venues, rich leisure opportunities in nature and comparatively low living costs.

\ LOVABLE The Ruhr brims with passion, authenticity and heart. World-famous football clubs, honest and down-to-earth people and the unmistakable taste of Currywurst.

\ THRIVABLE The Ruhr represents Germany's biggest B2B and B2C market. Driven by a highly skilled workforce, R&D excellence in future technologies and an open innovation ecosystem, it offers British companies direct access to the EU.



**Want to expand,
invest or collaborate?
Get in touch!**





**VON LONDON NACH BERLIN:
DER R&D-TAX-CREDIT ALS
VORBILD FÜR DEUTSCHLANDS
INNOVATIONSFÖRDERUNG**

Großbritannien gilt als eines der international führenden Beispiele für steuerliche Forschungsförderung und hat über Jahrzehnte ein System steuerlicher Forschungsanreize aufgebaut, das Unternehmen ermutigt, in Innovationsprojekte zu investieren. Für Deutschland dient das britische System immer wieder in Teilen als Orientierung: etwa bei der Frage, wie steuerliche Förderung unbürokratisch gestaltet und gleichzeitig innovationswirksam ausgestaltet werden kann.

Die ersten Jahre der deutschen Forschungszulage und ihre Wirkung

Deutschland hat 2020 das Forschungszulagen Gesetz eingeführt, eine Innovationsförderung, um insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen einen verlässlichen steuerlichen Anreiz für FuE zu geben. In den ersten Jahren zeigte sich: das Instrument erhöht die Sichtbarkeit von FuE-Aktivitäten in Unternehmen, erleichtert Investitionsentscheidungen und ergänzt klassische Förderprogramme um einen steuerlichen Anspruch für Unternehmen. Bis Ende September 2025 wurden über 40.000 Anträge gestellt, die sich auf rund 50.000 Vorhaben beziehen.

Wichtige Erweiterungen ab 2026 und ihre Bedeutung

Die nächste Weiterentwicklung in der deutschen Forschungszulage erfolgt ab 2026: Die Bemessungsgrundlage für förderfähige Aufwendungen wird von bislang 10 Millionen Euro auf 12 Millionen Euro p.a. erhöht, was einen größeren Spielraum für umfangreiche FuE Programme schafft. Parallel dazu führen die Reformen zu einer Verschiebung in der Berechnungslogik, sodass unter bestimmten Voraussetzungen Förderbeträge von bis zu 4,2 Millionen Euro je Unternehmen möglich werden; dies bedeutet einen spürbaren Anreiz für ambitionierte, kapitalkräftige Vorhaben.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu UK

Großbritannien zählt zu den international führenden Ländern bei der steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung. Seit der Einführung der R&D Tax Credits vor 25 Jahren hat sich das britische Modell zu einem zentralen Innovationsinstrument entwickelt. Im Steuerjahr 2022/2023 wurden über

£7,6 Milliarden an steuerlichen Entlastungen gewährt – verteilt auf rund 90.000 Unternehmen. Während Großbritannien sein FuE System über sehr lange Zeit differenziert ausgestaltet hat, setzt Deutschland mit der Forschungszulage auf ein neues, aber schnell wachsendes, themenoffenes Instrument. Die deutsche Initiative ist explizit als steuerlicher Anspruch angelegt mit Fokus vor allem auf Personalkosten. Die Beantragung der Forschungszulage ist allerdings mit bürokratischem Aufwand verbunden – insbesondere bei mehreren Projekten innerhalb eines Unternehmens kann es komplex werden. Der technische Antrag und die korrekte Dokumentation stellen viele vor Herausforderungen. Professionelle Beratungsdienstleister wie Ayming unterstützen dabei, Förderpotenziale zu identifizieren, die Antragstellung effizient umzusetzen und den Aufwand für Unternehmen deutlich zu reduzieren.

Was viele Unternehmen noch unterschätzen

Förderfähig ist nicht allein klassische Produktforschung. Ebenso relevant sind prozessbezogene Innovationen, Digitalisierungsvorhaben und technische Transformationen, sofern sie wissenschaftlich technische Unsicherheiten adressieren und methodisch aufgearbeitet werden. Die Reformen 2026 schaffen zusätzlichen finanziellen Spielraum, weshalb Unternehmen jetzt ihre Projektportfolios systematisch prüfen sollten, um bislang übersehene Chancen zu erkennen. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Die Forschungszulage ist bilanztechnisch gesehen EBITDA-relevant.

Konkrete Handlungsfelder für Unternehmen

- **Projektprüfung auf FuE-Relevanz:** Laufende und geplante Vorhaben sollten systematisch auf FuE-Anteile sowie dokumentierbare technologische oder wissenschaftliche Unsicherheiten geprüft werden. Eine saubere Abgrenzung ist entscheidend für die Förderfähigkeit.
- **Frühzeitige Antragstellung:** Die rechtzeitige Einholung der Bescheinigung bei der zuständigen Bescheinigungsstelle sowie die fristgerechte Einreichung beim Finanzamt sind zentrale Schritte, um Förderansprüche nicht zu gefährden.
- **Rückwirkende Geltendmachung:** Die Forschungszulage kann für bis zu vier Jahre rückwirkend beantragt werden. Professionelle Beratungsdienstleister helfen

dabei, relevante Projekte aus der Vergangenheit zu identifizieren und mögliche Ansprüche geltend zu machen.

Fazit

Das britische Modell bietet wertvolle Impulse – etwa bei der Einbindung von Sachkosten, der Verknüpfung mit geistigem Eigentum (Patent Box), und der unbürokratischen Abwicklung. Allerdings mit den Erweiterungen ab 2026 baut Deutschland seine Forschungszulage zu einem noch kraftvolleren Hebel aus: höhere Bemessungsgrundlagen, die anteilige Geltendmachung von Gemeinkosten, und die Aussicht auf deutlich größere Förderbeträge bieten Unternehmen neue Möglichkeiten, Innovationsprojekte zu realisieren und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Unternehmen sollten jetzt aktiv werden, weil viele Innovationspotenziale in Prozessen und Transformationen schlummern und die neue Regelung zusätzliche Förderspielräume eröffnet.

Vertiefende Einblicke rund um das Thema Fördermittel erhalten Sie während unserem Networking Event am 26. Februar 2026 in Düsseldorf. Zu diesem Veranstaltungsabend laden die BCCG, die NRW.BANK und Ayming Deutschland gemeinsam ein. Die offiziellen Einladungen werden in Kürze versendet – eine frühzeitige Anmeldung ist jedoch bereits jetzt möglich unter: rbannert@ayming.com

Über Ayming

Ayming ist ein internationaler Spezialist für Fördermittel und Innovationsförderung. Mit 40 Jahren Erfahrung haben wir als Unternehmensberatung gezielte Expertise im Bereich der Forschungs- und Entwicklungsförderung. Über 1.600 Mitarbeitende in 14 Ländern weltweit unterstützen Unternehmen dabei, ihr volles Förderpotenzial auszuschöpfen.

Ricarda Bannert
Head of Strategic Partnerships
Ayming Deutschland GmbH





FAHREN. LADEN. VERDIENEN: E-AUTOS ALS KRAFTWERK FÜR DEUTSCHLAND

Etwa jedes sechste neu zugelassene Auto in Deutschland ist elektrisch. Allein im ersten Halbjahr 2025 wurden fast 300.000 neue E-Autos zugelassen – deutlich mehr als im Vorjahr. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die Preise für E-Autos sinken, die Reichweiten steigen. Damit wird Elektromobilität schon heute für immer mehr Menschen attraktiv.

Dabei kann sie noch viel günstiger werden. Eine ihrer größten Stärken wird heute noch nicht genutzt: E-Autos sind fahrende Batterien und werden damit in Zukunft unglaublich wertvoll für die Energiewende.

Ihre Besitzerinnen und Besitzer werden im Gegenzug keinen Cent mehr für ihre Akkuladung zahlen müssen.

Autos – egal ob elektrisch oder Verbrenner – stehen im Schnitt etwa 23 Stunden pro Tag ungenutzt. Genau dieser Leerlauf macht sie zu einem der spannendsten Bausteine der Energiewende. Denn wenn Strom nicht nur ins Auto hineinfließt, sondern auch wieder herausfließen darf, entsteht ein neues Werkzeug für ein altes Problem: Mal gibt es im Netz zu viel Wind- und Solarstrom, mal zu wenig. Bidirektionales Laden kann beides ausgleichen und dabei sogar Geld in die Taschen der Fahrerinnen und Fahrer spülen.

Die Idee ist einfach: Das Auto lädt dann, wenn viel günstiger, grüner Strom erzeugt wird, und gibt einen Teil zurück, wenn das Netz ihn braucht – und gut bezahlt. Technisch heißt das Vehicle-to-Home (V2H), wenn das Auto abends das Haus mit tagsüber günstig oder solar geladenem Strom versorgt, und Vehicle-to-Grid (V2G), wenn es direkt ins öffentliche Netz einspeist. Zur Einordnung: Wären nur 15 Prozent aller Pkw in Deutschland dazu in der Lage, könnte man bereits das ganze Land mit Strom versorgen. Gerade in Spitzenzeiten, die wir heute mit fossilen Backups wie Gaskraftwerken abfedern, können sie in Zukunft einspringen. Damit ersetzen wir milliarden-teure Infrastruktur mit Batterien, die sowieso vorhanden sind.

Für ihre Fahrerinnen und Fahrer ist das so unspektakulär wie attraktiv, weil es keine Verhaltensänderung erfordert. Das Auto hängt ohnehin am Stecker – der Rest passiert automatisch über smarte Tarife und Aggregatoren, die tausende Fahrzeuge bündeln. Der Effekt im Alltag: günstigerer Strom, teilweise sogar kostenloses Laden. In Großbritannien zeigen wir bei Octopus Energy bereits, was möglich ist: Dort können wir heute schon Laden zum Nulltarif garantieren – dank V2G. Man fährt also nicht nur sauber, sondern macht aus der Batterie auch ein kleines Haushaltsunternehmen.

Warum ist das für das große Ganze so wichtig? Weil Wind und Sonne schwanken. Genau das war lange das Lieblingsargument gegen 100 Prozent Erneuerbare: "Was, wenn keine Sonne scheint?". Bidirektionales Laden beantwortet diese Frage mit Flexibilität. Steht viel grüner Strom an, laden Millionen Fahrzeuge. Wird es eng, geben sie für kurze Zeit ein bisschen zurück. Dadurch sinken teure Reservekosten, weniger erneuerbarer Strom muss abgeregelt werden, und fossile Kraftwerke verlieren ihre Daseinsberechtigung als Feuerwehr. Aus der Summe vieler Parkplätze wird ein verlässliches, blitzschnell regelbares Kraftwerk – verteilt, leise, digital.

Bevor das möglich ist, muss Deutschland noch einige Hürden abbauen. Regulatorisch müssen E-Autos als das anerkannt werden, was sie sein können: kleine, sichere Einspeiser mit einfachen Anschlüssen, klaren Mess- und Abrechnungsregeln und einem unkomplizierten Zugang zu den Märkten, auf denen Flexibilität vergütet wird. Der Smart-Meter-Rollout muss Tempo behalten, Standards für die Komm-

unikation zwischen Auto, Wallbox und Netz müssen in die Fläche, und vor allem braucht es massentaugliche Tarife, die Anreize simpel und fair abbilden. Vieles davon ist auf gutem Weg – nun gilt es, die letzten Hürden abzuräumen, damit die Technik breit verfügbar wird.

Im Autoland Deutschland werden E-Autos ein emotionales Thema bleiben, denn Menschen werden sich auch in Zukunft eher über Beschleunigung und Reichweite als die Systemdienlichkeit fürs Netz ihres Autos unterhalten. Für viele ist ihr Auto eine Leidenschaft. Das darf und soll so bleiben. Aber parallel wünschen sich alle günstigeren Strom und bezahlbare E-Mobilität. Beides lässt sich mit bidirektionalem Laden verwirklichen. Wer heute elektrisch fährt, verdient morgen und stabilisiert das Netz ein Stück. In dieser Zukunft ist das E-Auto nicht nur grüner, sondern auch finanziell unschlagbar. Damit wird die Mobilitätswende zum Selbstläufer.

Bastian Gierull
CEO
Octopus Energy Germany

NUTZUNG SCHLÄGT NEUBAU – DIE LÖSUNG GEGEN DAS INNENSTADTSTERBEN

Warum die Aktivierung bestehender Flächen ökonomisch sinnvoller ist als ihr Stillstand – und wie Pioniernutzungen zu einem skalierbaren Betriebsmodell werden.

Wir befinden uns im Jahr 3 nach Corona und die Immobilienbranche steckt weiter in einer strukturellen Schockstarre. Arbeitswelten, Konsumverhalten und Mobilität haben sich tiefgreifend verändert, doch die Immobilienlogik folgt noch alten Mustern. Die Pandemie hat gezeigt, dass Städte kein starres Gefüge aus Gebäuden sind, sondern lebendige Systeme, die sich an veränderte Arbeits- und Lebensweisen anpassen müssen. Viele Immobilienprodukte tun das bis heute nicht: Sie orientieren sich an Flächen, nicht an Nutzung. Die Folge sind steigende Leerstände und Innenstädte, die an Dynamik verlieren.

Die Branche krankt damit nicht an einem Nachfrageproblem, sondern an einem Strukturbruch. Das Produkt "Fläche" trifft nicht mehr auf die Nutzungsrealität von heute: hybride Arbeit, neue Formen der Produktion, wachsende Anforderungen an Sichtbarkeit und Gemeinschaft. Der Markt reagiert auf diese Verschiebung kaum: zu träge, zu risikoscheu, zu stark an alten Bewertungslogiken orientiert. Doch genau hier entscheidet sich, ob Städte künftig Orte des Lebens bleiben oder zu reinen Vermögenswerten werden. Wer ihre Zukunft sichern will, muss verstehen: Wert entsteht nicht mehr allein durch Besitz, sondern durch Nutzung.

Europa im Strukturwandel: Warum Leerstand kein Marktproblem, sondern ein Systemproblem ist.

In Europa kämpfen Städte und Gemeinden mit den Folgen des anhaltenden Zentrensterbens. Leerstände, sinkende Frequenzen und ein schwindendes Vertrauen in klassische Innenstadtmodelle stellen Kommunen

und Eigentümer:innen gleichermaßen vor neue Aufgaben. In ganz Europa? – Nein! Denn vor den Toren Wiens zeigt die niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten, wie sich dieser Trend umkehren lässt. Mit rund 60.000 Einwohner:innen, der niedrigsten Leerstandsquote Österreichs und einem strategischen Liegenschaftsmanagement, das wirtschaftliche Logik mit städtebaulicher und sozial-kultureller Weitsicht verbindet, ist St. Pölten zum europäischen Referenzfall für aktivierende Stadtentwicklung geworden.

St. Pölten – die Blaupause für strategische Innenstadtentwicklung

Auch St. Pölten stand einst vor denselben Herausforderungen wie viele europäische Städte: steigende Leerstände, sinkende Frequenzen, rückläufige Umsätze. Statt kurzfristiger Belebungsprogramme entschied sich die Stadt, ihre Innenstadt als wirtschaftlichen und sozialen Organismus zu verstehen – mit dem Ziel, jeden Standort nach Funktion im Stadtsystem zu bewerten und an eine sinnvolle Nutzung zu koppeln.

Der erste Schritt: Standortanalyse auf Mikroebene

Das Team um Stadtentwicklungsexperte Lukas Stephan brach mit der Annahme, dass jede Innenstadt automatisch eine AAA-Lage sei, die im Stadtzentrum liegt. Eine liegenschaftsbezogene Analyse bewertete jede Immobilie einzeln nach Mietpotenzial, Frequenz und Umfeldqualität. Das Ergebnis war ein präzises Lagebild, das erstmals zeigte, in welche Flächen welche Nutzungen Sinn ergeben.



Der zweite Schritt: Modulare Mietmodelle

Auf Basis dieser Daten entwickelte St. Pölten ein gestaffeltes Mietmodell für jede einzelne Liegenschaft, das Markteintritte erleichtert: zunächst Nebenkosten, dann Umsatzbeteiligung, schließlich Zielmiete. Die Miete wächst mit dem Erfolg der Nutzung. So entstehen für Eigentümer:innen planbare Einnahmen, für Gründer:innen reale Marktzugänge und für die Stadt ein vitales Ökosystem.

Der dritte Schritt: Stadt als Vermittlerin

Die Stadt positioniert sich als aktive Moderatorin zwischen Eigentum und Nutzung. Sie macht Flächen sichtbar, platziert für die Neuansiedlungen Werbeanzeigen, kommuniziert Rahmenbedingungen, vermittelt Kontakte und bindet die lokale Kreativszene ein. So entsteht eine vielfältige, resiliente Innenstadt –

getragen von Vertrauen, Sichtbarkeit und wirtschaftlicher Stabilität.

Die Wirkung

Heute verzeichnet St. Pölten eine Leerstandsquote, die im nationalen Vergleich nahezu konkurrenzlos niedrig ist und weist – bis auf wenige Ausnahmen – eine Mieterschaft im Stadtzentrum auf, die die jeweils volle Miete für ihre Flächen zahlen. Entscheidend ist jedoch weniger die Kennzahl selbst als die Struktur, die sie trägt: Die Stadt hat ein dauerhaftes System geschaffen, das aktivierende Stadtentwicklung als Teil der kommunalen Wertschöpfungskette versteht.

Das bedeutet: Standortanalysen, flexible Mietmodelle und kuratierte Kommunikation sind nicht mehr Projektmaßnahmen, sondern fest verankerte Verwaltungsprozesse. Diese Verstetigung macht den Erfolg resilient und die Innenstadt St. Pöltens zu einem lebendigen, flurierenden Stadtzentrum.

**Strategische Ableitung:
Das St. Pöltener Modell als übertragbares System**

Der Erfolg von St. Pölten beruht auf einem klaren Prinzip: Pioniernutzung als strukturiertes Vertrags- und Steuerungsmodell. Sie verbindet die Flexibilität tempo-rärer Nutzung mit der Verlässlichkeit eines Mietverhältnisses und zielt auf die Entwicklung zukünftiger Mieter:innen statt auf kurzfristige Belebung.

Ihre Logik folgt drei Phasen: Einstieg, Wachstum, Verstetigung - mit niedrigschwelligen Einstiegs-mieten, die sich am Geschäftserfolg orientieren. So entsteht ein ökonomisches Gleichgewicht zwischen Risiko und Rendite für Eigentum und Nutzung. Die Stadt fungiert dabei als koordinierende Instanz und bündelt Standortwissen, schafft Transparenz, moderiert Interessen und sorgt für verlässliche Verfahren.

Pioniernutzung wird so zum strategischen Werkzeug, das wirtschaftliche Stabilität, soziale Sichtbarkeit und kulturelle Vitalität miteinander verbindet. Entscheidend ist die Haltung: Aktivierung darf kein Ausnahmefall sein,

sondern muss als dauerhaftes System in Verwaltung und Markt verankert werden.

**Was jetzt zu tun ist – Aufgaben für Stadt,
Eigentümer:innen und Nutzende**

1. Stadt: Ermöglichen statt verwalten
Städte müssen Stadtentwicklung als aktive Steuerungsaufgabe begreifen. Zwischen- und Pioniernutzungen sollten als definierte Nutzungskategorie mit klaren Zuständigkeiten und schlanken Verfahren verankert werden. Entscheidend ist die Einrichtung koordinierender Schnittstellen – etwa Zwischennutzungsagenturen oder strategische Liegenschafts-managements –, die Daten bündeln, Eigentümer:innen beraten und Kommunikation übernehmen. Verwaltung wird so zum Ermöglichungssystem.

2. Eigentümer:innen: Aktivieren statt abwarten
Leerstand ist Kapitalbindung ohne Rendite. Zukunftsorientierte Eigentümer:innen setzen auf modulare Mietmodelle, die den Markteintritt erleichtern und Erfolg belohnen. Aktivierte Flächen sind Testfelder für neue



Geschäftsmodelle, die jene Antworten mit sich bringen können, die die etablierten Nutzungskonzepte rund um die "Monokultur Konsum" nicht mitbringen.

3. Nutzer:innen: Professionalisieren und Verantwortung übernehmen

Pioniernutzungen sind keine Provisorien, sondern strategische Kooperationen. Wer Räume erhält, muss betriebswirtschaftlich handeln, Wirkung nachweisen und das Vertrauen von Eigentum und Verwaltung rechtfertigen. Dort, wo diese Professionalität auf Offenheit trifft, entsteht eine belastbare, vielfältige Stadtökonomie.

**Von der Immobilie zur Dynamik –
Flexible Stadtentwicklung durch Zwischen- &
Pioniernutzungen als revitalisierendes Betriebsmodell**

Die wirtschaftliche Zukunft von Städten hängt davon ab, wie effizient wir den Bestand unserer Städte nutzen. 'Nutzung' ist der zentrale Faktor urbaner Wertschöpfung. Die richtige Nutzung erzeugt Nachfrage, Frequenz, Investitionssicherheit und soziale Stabilität.

Eine zukunftsweisende Stadtentwicklung muss Strukturen aufbauen, die die Sinnhaftigkeit der Nutzungen im Mikrokosmos "Kiez" ermöglichen: verlässliche Prozesse,

transparente Datenlagen und flexible Vertragsmodelle. Nur wenn Eigentümer:innen, Verwaltung und Nutzende in einem gemeinsam abgestimmten Rahmen auf Augenhöhe agieren, können wir die heutigen Herausforderungen überwinden.

Wir von Transiträume e. V. entwickeln und begleiten derartige Modelle. als Verein, der sich aus der privaten Immobilienwirtschaft Berlins heraus entwickelt hat und sich für die Schaffung und Vermittlung von Zwischen- & Pioniernutzungen einsetzt, stehen wir für mehr Flexibilität in der Stadtentwicklung und einer Effizienten Nutzung der "Stadtressource Raum" ein. Denn am Ende wollen wir doch alle das Gleiche – egal ob Stadt, Eigentümer:in, Unternehmer:in und/oder Kunst- & Kreativschaffende: wir wollen lebenswerte und vitale Städte.

Moritz Tonn
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender &
Geschäftsstellenleiter
Transiträume e.V.

Abbildung 1: Pioniernutzung St. Pölten
Abbildung 2 & 3: Zwischennutzung zur Aktivierung von
Leerständen: Berlin Friedrichstraße & Hamburg



GRÜNDERLAND NORDRHEIN-WESTFALEN: WIE JUNGE UNTERNEHMEN DIE TRANSFORMATION GESTALTEN

Viele europäische Länder stecken derzeit mitten in der Transformation und entwickeln ihre Wirtschaft im Zeichen von Digitalisierung und Klimaschutz weiter.

Je schneller dieser Wandel vorankommt, desto größer sind die Chancen, die daraus entstehen. Neben positiven Effekten für das Klima werden neue Geschäftsmodelle möglich und es entstehen neue Arbeitsplätze in Themen wie etwa der CO²-neutralen Energieversorgung, der Kreislaufwirtschaft oder nachhaltigen Mobilität und Logistik.

Vor diesem Hintergrund hat sich Nordrhein-Westfalen, Deutschlands größtes Industrie- und Energieland, ein ambitioniertes Ziel gesetzt: die erste klimaneutrale Region Europas zu werden. Der Weg dorthin ist beeindruckend. Aus dem "Land von Kohle und Stahl", wie Nordrhein-Westfalen sich in der Nachkriegszeit selbst nannte, ist heute ein Hotspot für Technologie und Innovation geworden. Wer Spitzenforschung, nachhaltige Geschäftsmodelle oder zukunftsweisende Technologien sucht, wird hier fündig – und die Sogwirkung, die von dieser Dynamik ausgeht, ist deutlich spürbar.

Start-up-Ökosystem mit Zugkraft

Ein Beispiel dafür ist die lebendige Start-up-Szene. Der aktuelle NRW Start-up Report zeigt, dass Nordrhein-Westfalens Ökosystem zu den dynamischsten in ganz Deutschland zählt: 674 Neugründungen und ein Anstieg der Venture-Capital-Investitionen um 58 Prozent allein im Jahr 2024 sprechen eine klare Sprache. Auch wir als NRW.BANK investieren deutlich mehr Risikokapital in Start-ups. Allein in den ersten drei Quartalen 2025 haben wir in unseren Frühphasenprogrammen

und unserem Venture-Capital-Fonds NRW.Venture 32,3 Millionen Euro neu zugesagt. Das sind zehn Millionen Euro mehr als im Vorjahreszeitraum.

Das ist wichtig. Denn für die Transformation spielen Start-ups gleich aus mehreren Gründen eine zentrale Rolle: Sie entwickeln auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse völlig neue Verfahren, Materialien oder Produkte. An vielen Stellen sind sie Wegbereiter für tiefgreifende Veränderungen – etwa, wenn neue Recyclingverfahren die Rückgewinnung von Rohstoffen ermöglichen, maschinelles Lernen Produktionsprozesse effizienter macht oder innovative Halbleitertechnologien Rechenleistung auf ein neues Level heben.

Risikokapital als Schlüssel für Wachstum

Klar ist zugleich: Gründerinnen und Gründer mit digitalen und innovativen Ideen brauchen Zugang zu Kapital, um ihre Visionen zur Marktreife zu bringen. Als NRW.BANK verstehen wir uns dabei nicht nur als Kapitalgeber, sondern als aktiver Partner für Gründerinnen und Gründer.

Unser Anspruch ist es, Innovationen zu ermöglichen und Wachstum gezielt zu beschleunigen. Während der Aufbau einer funktionierenden Frühphasenfinanzierung gelungen ist und heute ausreichend Wagniskapital für die Seed-Phase zur Verfügung steht, rücken für uns jetzt die späteren Unternehmensphasen für Aufbau und Wachstum stärker in den Fokus. Sie sind deutlich kapitalintensiver, da viele Start-ups an forschungsintensiven Lösungen arbeiten und ehrgeizige Wachstumsziele verfolgen. Laut NRW Start-up Monitor 2025 planen knapp 40 Prozent der Start-ups, im kommenden Jahr mehr als eine halbe Million Euro einzuwerben.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Mit unserem Venture-Capital-Fonds NRW.Venture sind wir in der Lage auch größere Finanzierungsrunden zu stemmen – gemeinsam mit privatwirtschaftlichen Investoren. So haben wir uns über den Fonds etwa an der cylib GmbH beteiligt. Das Scale-up aus Aachen hat ein nachhaltiges Verfahren zur vollständigen Rückgewinnung von Lithium-Ionen-Batterien entwickelt. Mit dem weltweit steigenden Absatz von Elektroautos wächst auch die Nachfrage nach effizienten Recyclinglösungen – und damit das Marktpotenzial von cylib. Unser Investment war Teil einer Series-A-Finanzierung, in der das Start-up insgesamt 55 Millionen Euro von namhaften Investierenden eingesammelt hat. Das Geld nutzt das junge Unternehmen für die industrielle Skalierung. Aktuell baut es eine große Industrieanlage in Dormagen.

Dieses Beispiel zeigt eindrucksvoll, wie wir in der NRW.BANK unserer Rolle als Zukunftsgestalterin mit Leben füllen – und wie Start-ups mit ihren Ideen die Transformation voranbringen und zum Entstehen neuer Wertschöpfungsketten beitragen. In Nordrhein-Westfalen finden sie hierfür beste Voraussetzungen. Denn hier treffen eine innovative Start-up-Szene, Forschung und eine exzellente Hochschullandschaft auf starke mittelständische Familienunternehmen und große Konzerne. Dieses Zusammenspiel von Ideen, wissenschaftlicher Exzellenz und wirtschaftlicher Stärke macht Nordrhein-Westfalen schon heute zu einem der dynamischsten Innovationsstandorte Europas.

Jetzt geht es darum, diese Dynamik gemeinsam weiter zu verstärken – mit Menschen und Unternehmen, die hier investieren, sich ansiedeln und mit uns an Lösungen für eine nachhaltige, digitale und wettbewerbsfähige Wirtschaft arbeiten wollen. Unser Ziel ist es, diejenigen zu gewinnen, die diesen Wandel aktiv mitgestalten und gemeinsam mit uns in Nordrhein-Westfalen die Märkte von morgen prägen.

Johanna Antonie Tjaden-Schulte
Mitglied des Vorstands
NRW.BANK

Zur Person:

Johanna Antonie Tjaden-Schulte ist Mitglied des Vorstands der NRW.BANK. In ihren Verantwortungsbereich als Marktvorständin fallen die Bereiche Transformation und Innovation, Zuschussförderung, Eigenkapitalfinanzierungen sowie Förderberatung & Kundenbetreuung. Sie wechselte im Jahr 2024 aus der Geschäftsleitung der Commerzbank AG zur NRW.BANK. Neben ihrer Funktion als Vorständin ist sie Beirätin im Gründerfonds Ruhr und Mitglied im Steuerungskreis Fin.Connect NRW.


**SATELLITE
OFFICE**

CASUAL. LUXURY. WORKSPACES.

pureSilent®
WORKSPACES

by Satellite Office.

International
patented
and awarded:



BERLIN. DÜSSELDORF. FRANKFURT. HAMBURG. MÜNCHEN. STUTTGART. ZÜRICH. GENÈVE. MILANO.



WAS MUSS POLITIK LEISTEN, DAMIT MENSCHEN ZUFRIEDEN SIND?

Vorstellung der "Wie wir wirklich leben"-Studie

Politische Zufriedenheit entsteht am Anfang, nicht am Ende

Warum sinkt in Deutschland seit Jahren die politische Zufriedenheit? Angesichts der Tatsache, dass vor allem rechtsextreme Kräfte von wachsender Unzufriedenheit profitieren, stellt sich diese Frage zunehmend als eine Frage der demokratischen Stabilität. Die intuitive Antwort der Politik lautet häufig: Menschen seien frustriert, weil politische Entscheidungen zu langsam oder zu wenig effizient seien. Also müsse man "mehr machen", schneller entscheiden, sichtbare Ergebnisse liefern.

Doch die aktuelle "Wie wir wirklich leben"-Studie zeigt: Dieses Verständnis greift zu kurz. Politische Zufriedenheit entsteht nicht dort, wo Politik besonders ergebnisreich handelt – sondern dort, wo Bürgerinnen und Bürger das Gefühl haben, politisch repräsentiert zu sein und sich beteiligen zu können.

Der blinde Fleck der Effizienzlogik

Im Alltag werden Leistungen von Politik häufig mit messbaren Ergebnissen gleichgesetzt: Wirtschaftswachstum, Sicherheit oder Infrastrukturprojekte. Doch dieser Blick führt zu einem gefährlichen Missverständnis. Autokratien schneiden in solchen Vergleichen oft besser ab – schlicht, weil sie Entscheidungen ohne Beteiligung, Transparenz oder Debatte treffen können. Wer allein

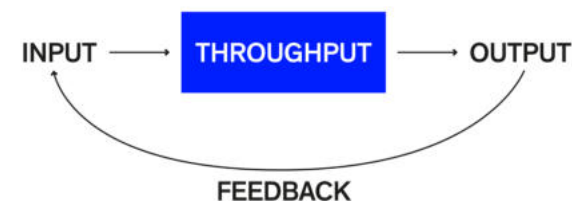
Output zum Maßstab dafür macht, wie gut Politik funktioniert, lässt demokratische Systeme im Vergleich mit politischen Ordnungen, die menschenrechtliche Standards ausblenden, schnell defizitär erscheinen.

Solche Vergleiche sind nicht also nur irreführend, sondern verkennen das Entscheidende: Demokratien sind weniger leistungsfähig als Autokratien, weil sie langsamer zu messbaren Ergebnissen kommen. Sie leisten auf dem Weg zum Ergebnis mehr, weil sie demokratische Werte schützen – Freiheit, Mitsprache, Vielfalt, Transparenz.

Dimensionen politischer Leistung

Was sollen politische Systeme im Idealfall leisten? Ein Blick in die Fachliteratur zeigt, dass Leistungen des politischen Systems mehr sind als nur Outputs eines politischen Systems. Es kommen zwei weitere Dimensionen hinzu: Die Input- und die Throughput-Dimension. Vereinfacht kann man Leistungen so unterteilen in den Beginn (den Input), den Prozess (den Throughput) und das Ergebnis (den Output) politischer Entscheidungen.

Theoretischer Hintergrund



iE2S

WHO IS REALLY LEADING THE WAY?

While several automotive manufacturers are advancing electric mobility, many still grapple with the complexities of this transition.

Key Topics of the Analysis

Best Battery

Comparative assessment of battery technologies in terms of performance and efficiency.

EV Features

Evaluation of bidirectional charging, battery preconditioning, and innovative vehicle functions.

Wallbox Portfolio

Comprehensive overview of wallboxportfolios, strategic alignment, and technical characteristics.

Energy Services

Analysis of novel service models related to pricing, PV self-consumption, and smart optimization for wallboxes and flexibility markets.

iE2S

IE2S is your specialist partner for technology and consulting in sustainable energy and mobility – a joint venture between TransnetBW and MHP.

OEM Benchmark Analysis

Which players demonstrate distinct competitive strengths, and which fall short of expectations?



Scan the QR code to access the full analysis and further insights on our website.

Leistungen auf der Input-Seite des politischen Systems umfassen zum Beispiel das Absichern gleicher politischer Beteiligungsmöglichkeiten, Responsivität des politischen Systems und die Repräsentation der Meinungen von Bürgerinnen und Bürgern. Die Throughput-Seite bezieht sich auf Anforderungen an die Arbeit des politischen Systems im engsten Sinne. Gemeint sind beispielsweise Entscheidungsfähigkeit, die Fähigkeit zur Prioritätensetzung, den effektiven Ressourceneinsatz oder Abwehr von Korruption seitens des politischen Systems und dessen Akteuren. Und der Output bezeichnet schließlich die messbaren Ergebnisse des vorangegangenen Prozesses.

Eine Bevölkerung, die mehr Demokratie will

Die "Wie wir wirklich leben"-Studie zeigt, dass nicht der Output, sondern der Input im stärksten Zusammenhang mit politischer Zufriedenheit steht. Menschen – und eben besonders die Enttäuschten – wollen also nicht weniger Demokratie, sondern mehr.

Dieses Ergebnis widerspricht dem gängigen Bild einer politisch erschöpften, resignierten Gesellschaft. Im Gegenteil: Die meisten Menschen wünschen sich mehr

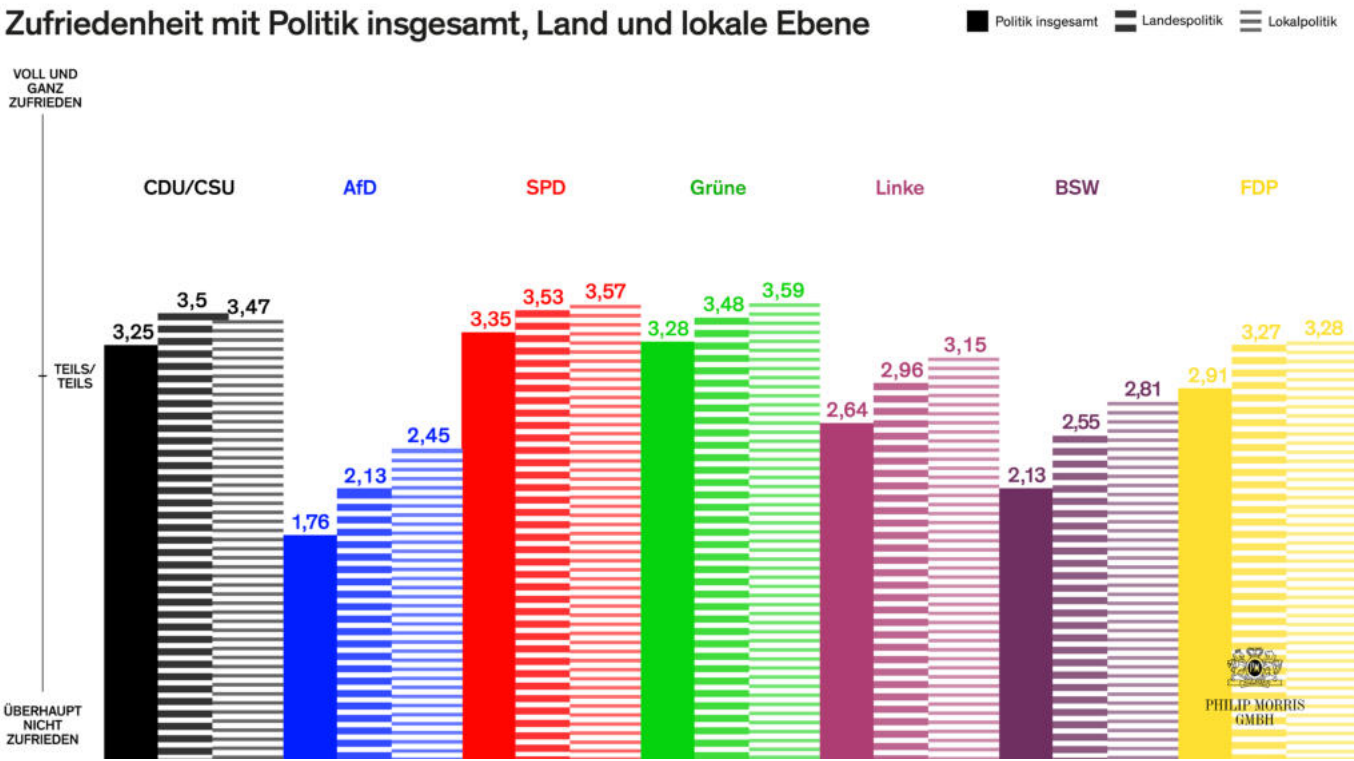
Mitgestaltung. Sie wollen gehört werden. Sie wollen Verfahren, in denen politische Entscheidungen nachvollziehbar und fair entstehen. Sie wollen Repräsentation, die gesellschaftliche Vielfalt wirklich abbildet.

Die wachsende Frustration vieler Bürgerinnen und Bürger entsteht dort, wo diese Erwartungen enttäuscht werden – etwa wenn bestimmte Gruppen im politischen Betrieb überrepräsentiert sind, während andere kaum vorkommen. Herkunft, Geschlecht, Einkommen oder Bildung beeinflussen noch immer stark, wie leicht man Zugang zu politischer Teilhabe findet. Diese Ungleichheiten sind real – und sie prägen das Gefühl politischer Entfremdung.

Wo Politik am besten funktioniert

Die Studie zeigt ebenfalls: Auf kommunaler Ebene ist die politische Zufriedenheit am höchsten. Kein Zufall – dort hat Politik ein Gesicht, eine Stimme, eine direkte Ansprechbarkeit. Wo Begegnung möglich ist, wächst Vertrauen. Wo Beteiligung konkret wird, wächst Akzeptanz. Demokratie funktioniert dort am besten, wo sie keine abstrakte politische Ordnung bleibt, sondern soziale Praxis wird.

Zufriedenheit mit Politik insgesamt, Land und lokale Ebene



Der Hebel für mehr Zufriedenheit

Wer politische Unzufriedenheit ernsthaft bearbeiten will, muss deshalb an der Input-Seite ansetzen. Es reicht nicht, Prozesse zu beschleunigen oder sichtbare Ergebnisse zu versprechen. Entscheidend ist, dass Menschen die Erfahrung machen: Meine Perspektive kommt vor. Ich werde gefragt. Ich kann Einfluss nehmen.

Demokratie ist keine Dienstleistung, die am Ausgang bewertet wird. Sie ist ein Versprechen, das am Anfang eingelöst werden muss. Politische Entscheidungen gewinnen Legitimation in Demokratien nicht durch ihre Geschwindigkeit, sondern durch Mitbestimmung und Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern.

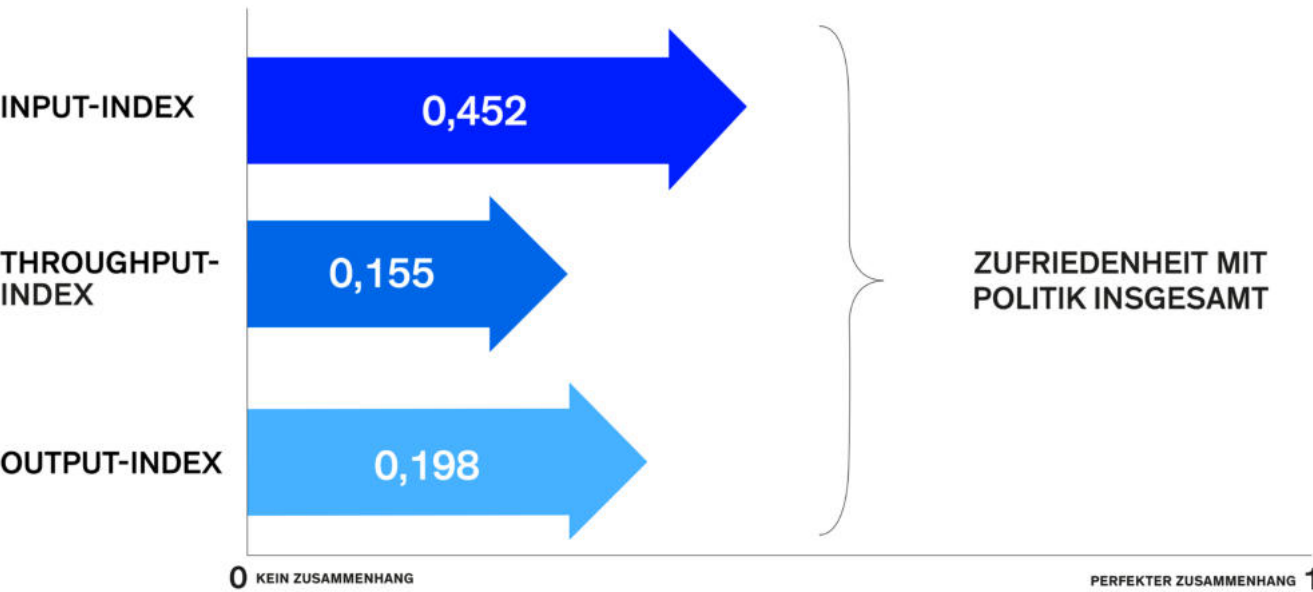
Das Ergebnis zeigt im Kern die Relevanz des demokratischen Versprechens: Politische Beteiligung und Mitbestimmung dürfen keine Privilegien sein. Sie sind die Grundlage der Demokratie. Und wer Menschen beteiligen will, muss Räume schaffen, in denen Beteiligung möglich ist – und zwar für alle, nicht nur für jene, die ohnehin Zugang haben. Demokratie bleibt lebendig, wenn sie als Einladung erlebt wird. Genau hier entscheidet sich, ob sie trägt.

Über die Studie

Die Philip Morris GmbH untersucht gemeinsam mit dem Institut der deutschen Wirtschaft in der "Wie wir wirklich leben"-Studie jährlich verschiedene Entwicklungen und Phänomene, die unsere Gesellschaft und Demokratie vor Herausforderungen stellen. Mit der Studie liefert die Philip Morris GmbH durch empirische Erkenntnisse konkrete Ansatzpunkte für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Medien und Gesellschaft, um diesen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen.

Valentine Baumert
Senior Executive Government Affairs
Philip Morris GmbH

Zusammenhang zwischen Zufriedenheit mit Leistungsfähigkeit und politischer Zufriedenheit insgesamt



Wir bauen die Brücken zu Ihrer Innovation

Beantragen Sie die Forschungzulage mit
Ayming und profitieren Sie jährlich von bis zu
3,5 Millionen Euro steuerliche Rückvergütung
für Ihre Innovationsprojekte.



Ayming Deutschland GmbH
Am Wehrhahn 50, 40211 Düsseldorf
www.ayming.de



ACADEMIC JOURNEY THIS SEMESTER

In September of this year, I commenced my one-year postgraduate programme in **International Business** at the University of St Andrews. It is a great honour to study at such a prestigious and old institution, as attending this university has long been a personal aspiration. I am sincerely grateful for the support provided through your scholarship.

This semester, I am undertaking four modules designed to provide a comprehensive understanding of the international business environment, including "Global Business Strategy" and "Contemporary Global Issues". Furthermore, we had the opportunity to choose two electives. Given the uncertainties of the future and my aspiration to pursue a career in leadership, I decided to select "Scenario Planning and Strategy" for this semester and "Leadership in Organisations" for the second semester. I believe a broad global perspective is essential in today's interconnected world.

Additionally, the programme affords the opportunity to engage with students from diverse cultural and

professional backgrounds, which is invaluable in developing the intercultural competence required in global business.

Beyond the academic curriculum, the university offers a wide range of societies and extracurricular initiatives. I am currently a member of the "Women in Business Society" and am participating in the "Master Extra programme", which provides practical insights through engagement with distinguished business leaders.

I feel privileged to be studying at Scotland's oldest university and to be preparing for a career in international business. I am deeply appreciative of your support.

Emilia-Zoé Sadowsky
Student at St Andrews
Supported by the BCCG Foundation

EIN STÜCK GELEBTE FREUNDSCHAFT

2.000 Euro für die Englandfahrt des Ökumenischen Gymnasiums – BCCG Foundation unterstützt Bremer Schülerinnen und Schüler mit einer Spende

Freude und britisches Flair am Ökumenischen Gymnasium in Bremen Oberneuland: Bei Tee und kleinen Schnittchen überreichten Vertreter der BCCG und ihrer Foundation, der Stiftung der British Chamber of Commerce in Germany e.V. (BCCG), am Mittwoch, 12. November, einen symbolischen Scheck über 2.000 €. Die Spende soll die nächste Englandfahrt von 42 Schüler-innen und Schülern im kommenden Jahr unterstützen – ein Highlight im Schulalltag, das am ÖG seit vielen Jahren fester Bestandteil der Sprachausbildung ist.

Mit dabei waren Ubbo Oltmanns, Regional Chairman Bremen/Niedersachsen der BCCG, sowie seine Vorstandskollegen Nikolaus Schadeck und Jeremy Scott und Michael Sting von der BCCG Stiftung. Sie wurden herzlich empfangen von Schulleiterin Frau Daniela Gottschalk und Frau Carola Bolte, Lehrerin für Englisch und Mathematik, die das Austauschprojekt mit großem Engagement organisiert. Ihre Anfrage vor gut eineinhalb Jahren hatte die Förderung überhaupt erst ins Rollen gebracht – und sogar dazu geführt, dass die BCCG Foundation ihre Satzung erweiterte.

"Bislang konnten wir nur Studentenaustausche fördern", erklärt Ubbo Oltmanns. "Dank der Initiative aus Oberneuland unterstützen wir künftig auch Klassenfahrten. Ab 2026 sollen jedes Jahr bundesweit zehn Schulen von dieser neuen Förderlinie profitieren." Und weiter: „Wir möchten jungen Menschen die Möglichkeit geben, Großbritannien aus eigener Erfahrung zu erleben und dadurch die deutsch-britischen Beziehungen zu stärken – gerade in einer Zeit, in der persönliche Begegnungen wichtiger sind denn je."

Die British Chamber of Commerce in Germany zählt zu den ältesten bilateralen Wirtschaftsorganisationen Europas. Seit ihrer Gründung im Jahr 1919 fördert sie den

Austausch zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich – wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich. Die BCCG Foundation knüpft daran an und widmet sich gezielt der Nachwuchsförderung. Mit Stipendien und Bildungsprojekten möchte sie junge Menschen für internationale Begegnungen gewinnen und so langfristig den Gedanken europäischer Verständigung lebendig halten. Der Besuch von Schülerinnen und Schülern im Vereinigten Königreich sei, so Oltmanns, "ein Beitrag zur gelebten Partnerschaft zwischen unseren Gesellschaften".

Auch am Ökumenischen Gymnasium war die Freude groß. "Die Englandfahrt ist für unsere Schülerinnen und Schüler eine einmalige Gelegenheit, Sprache, Kultur und Gastfreundschaft direkt zu erleben", betont Frau Bolte. Schulleiterin Frau Gottschalk ergänzt: "Solche Projekte fördern nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch Offenheit, Neugier und Verständnis – Werte, die in unserer Zeit von unschätzbarem Wert sind." Neben Carola Bolte wird die Klassenfahrt von Clarissa Ewald und Alexandra Zill begleitet.

Mit dieser Förderung setzt die BCCG Foundation ein sichtbares Zeichen für Freundschaft, Austausch und Zukunft – ganz im Sinne ihres Mottos: Supporting British-German trade and relations since 1919.

Ubbo Oltmanns
BCCG Regional Chairman
Bremen / Niedersachsen





und funktionale Neuinterpretation bestehender Bauten, bei der Immobilien durch Architektur und Design zukunftsfähig weiterentwickelt werden, ohne ihre Geschichte zu verlieren. Ebenso betont wurde die konsequente Integration von Nachhaltigkeit in allen Projektphasen: Von der Planung bis zum Betrieb sollen ökologische und soziale Kriterien berücksichtigt, ressourcenschonende Bauverfahren eingesetzt und die Lebenszyklen der Immobilien verlängert werden. Darüber hinaus wurde der fortschreitende Wandel der Arbeitswelten als zentraler Aspekt genannt. Architektur, Design und Unternehmenskultur müssen dabei neu zusammengedacht werden, um flexible, motivierende und innovative Arbeitsumgebungen zu schaffen. Die Diskussionen zeigten, dass ganzheitliches Denken der Schlüssel für erfolgreiche Immobilienprojekte ist: Technische Exzellenz, ästhetische Qualität und soziale Verantwortung müssen Hand in Hand gehen. So können Unternehmen langfristige Wertschöpfung und positive gesellschaftliche Wirkung erzielen.

dem Team von Silver Construction Engineering für die Gastfreundschaft, **Dr. Jasper von Detten** für die Leitung der Expertengruppe und der Unterstützung der Organisation des Events, sowie unseren Experten **Andrea Harre**, **Moritz Munck**, **Prof. Isabelle Wildhaber** und **Anastasiia Peretiatko** für ihre wertvollen Perspektiven.

Das Event hat gezeigt, dass der Dialog über nachhaltige Transformation im Real Estate nicht nur notwendig, sondern auch spannend ist. Wir freuen uns darauf, diese Diskussion innerhalb der BCCG Expertengruppe Real Estate fortzuführen und neue Impulse für eine zukunftsorientierte, innovative und verantwortungsbewusste Immobilienbranche zu setzen.

BCCG

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diesen Abend bereichert haben: **Britt Eckelmann** und dem

ZUKUNFT GESTALTEN AUS BESTAND: IMPULSE FÜR NACHHALTIGE TRANSFORMATION IM REAL ESTATE

Unter dem Titel "Zukunft aus Bestand: Wege nachhaltiger Transformation und Wachstum von zukunftsorientierten Unternehmen" stand beim Treffen unserer BCCG-Expertengruppe Real Estate im November die zentrale Frage im Fokus, wie bestehende Strukturen – sei es in Form von Gebäuden, Standorten oder Prozessen – als stabile Basis für nachhaltige Entwicklung genutzt werden können.

Die Veranstaltung bei unserem Mitglied Silver Construction Engineering GmbH bot eine inspirierende

Plattform, um Chancen und Herausforderungen von Transformation aus Bestand zu diskutieren. In Keynotes, praxisnahen Fallbeispielen und interaktiven Diskussionsrunden wurde deutlich: Nachhaltige Transformation bedeutet nicht Abriss und Neubeginn, sondern intelligente Weiterentwicklung bestehender Ressourcen. Gebäude, Infrastrukturen und Prozesse können ökonomisch, ökologisch und sozial wertvoll gestaltet werden, wenn sie als integraler Bestandteil der Unternehmensidentität betrachtet werden.

Besonders hervorgehoben wurden die gestalterische

flatex=DEGIRO

Leading European platform for building wealth

Join over 3 million investors...

flatexDEGIRO is the pan-European online broker of choice serving retail investors in 16 countries. We cater for the needs of investors focusing on building wealth and trading without investment advice.

Our customers benefit from cost-effective trading access to more than 50 exchanges worldwide as well as to OTC direct trading. Providing these services, we rely on proprietary IT and operate a regulated bank in Germany.



Learn more



Investing involves risk of loss.



11. SOMMER-EMPfang: "HIDDEN SPACES, OPEN CHANCES: WIE UNGENUTZTE POTENZIALE BERLIN AUS DER WOHN-RAUMKRISE FÜHREN KÖNNTEN."

Am 9. September 2025 luden die British Chamber of Commerce in Germany und SammlerUsinger Rechtsanwälte Partnerschaft mbB bereits zum elften Mal in Folge zum Sommerempfang auf die Dachterrasse von SammlerUsinger ein. Unter dem Titel "Hidden Spaces, Open Chances" widmete sich die diesjährige Veranstaltung innovativen Lösungsansätzen für den angespannten Wohnungsmarkt. Besonderer Fokus lag dabei auf dem sog. Serviced Wohnen, gemischten Nutzungsformen und der Umwandlung von Bestandsflächen. Im Dialog zwischen Praxis, Politik und internationalen Beispielen wurden ungenutzte Potenziale, neue Nutzungskonzepte und die Rolle der öffentlichen Hand beleuchtet, um Perspektiven für zukunftsfähiges Wohnen in Berlin zu entwickeln. Gastgeberin Sabine Usinger moderierte in bewährter Tradition die spannenden Redebeiträge sowie das Panel.

Den prominenten Auftakt gestalteten zwei Berliner Senatoren: In einem ersten Grußwort beleuchtete Finanzsenator Stefan Evers die Rolle der öffentlichen Hand in der Wohnraumbeschaffung und das Zusammenspiel der Senatsverwaltungen für Finanzen und für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen in Fragen der Förderung des Wohnungsbaus. Im anschließenden zweiten Grußwort sprach Bausenator Christian Gaebler über den gesetzlichen Rahmen zur Förderung und Beschleunigung der Wohnraumbeschaffung. Neben dem Schneller-Bauen-Gesetz und dem Bau-Turbo stellte er die Initiative der Senatsverwaltung "Einfach-Bauen-Wohnen-Berlin" für kostenreduziertes Bauen vor.

Andreas Völker (BNP Paribas Real Estate Consult GmbH) analysierte anschließend die wirtschaftliche Lage des Deutschen und Berliner Immobilien Markts. Dabei wurde klar: Der Leerstand in Büroflächen ist auch 2025 weiter gestiegen – aktuell stehen rund 1,82 Mio. m² leer. Während die Nachfrage nach kleineren Premiumflächen in gut angebundenen Lagen zunimmt, könnten insbesondere Serviced Apartments Chancen zur Nachnutzung großer Büroflächen bieten.

Im nachfolgenden Panel diskutierten Joachim Wintzer (Edge Technologies GmbH), Christoph Brzezinski (Bezirksstadtrat Charlottenburg-Wilmersdorf) und Jan Kleihues (G Kleihues + Kleihues Architekten) unter der Moderation von Sabine Usinger über ungenutzte Ausbaupotenziale der sog. "Hidden Places". Christoph Brzezinski gab einen

kurzen Überblick über die noch vorhandenen Baulücken in Charlottenburg-Wilmersdorf. Jan Kleihues trug mit seiner planerischen Perspektive auf Ausbaupotenziale in Charlottenburg bei, während Joachim Wintzer die Sicht eines Investors bei der Auswahl geeigneter Flächen und Immobilien schilderte.

Der zweite Teil der Veranstaltung widmete sich den Chancen der Umwandlung von Gewerbe in Wohnen. Hierbei wurde auch die Rolle des sog. Serviced Wohnens hervorgehoben. In einem Impulsvortrag berichteten Korbinian Kainz (Drees & Sommer SE) und Clemens von Arnim (Cushman & Wakefield), wie durch gezielte bauliche Maßnahmen und sorgfältige wirtschaftliche Planung eine Umnutzung von Gewerbeflächen in Serviced Apartments gelingen kann.

Rechtsanwältin Theresa Hörner (SammlerUsinger) erläuterte im Anschluss die juristischen Aspekte der Umwandlung und ordnete den Begriff des sog. Serviced Wohnens rechtlich ein.

Ein internationaler Beitrag kam schließlich von Pawel Gawor (City Pop AG), der berichtete, wie sein Unternehmen in der Schweiz erfolgreich Büroflächen in Serviced Apartments umwandelt und damit flexible, zukunftsfähige Wohnformen schafft.

Den Abschluss bildeten die gemeinsamen Worte von Sabine Usinger und Speaker Alexander Wolf, die die inhaltlichen Highlights des Abends noch einmal Revue passieren ließen. Bei Wein, Käse und anregenden Gesprächen klang der Sommerempfang auf der Terrasse von SammlerUsinger in lauer Spätsommernacht stimmungsvoll aus.

Randy Prenz-Krieblin

Director of Business Development & Operations

SAMMLERUSINGER

Rechtsanwälte Partnerschaft mbB





Wir stellen Energie zur Verfügung

bp in Deutschland



Die Marken von bp in Deutschland

GERMAN BRITISH BUSINESS SUMMIT 2025: EIN MEILENSTEIN FÜR DEN DEUTSCH-BRITISCHEN AUSTAUSCH

Am 9. Oktober 2025 fand in London erstmals der **German British Business Summit (GBBS)** statt – ein neues Format, das den wirtschaftlichen Dialog zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich auf eine zukunftsweisende Ebene hebt. Federführend organisiert wurde der Summit von **Alexander Altmann**, Gründer des German Business Hub und Vize-Präsident der **British Chamber of Commerce in Germany (BCCG)**. Mit über 200 Konferenzteilnehmern aus Wirtschaft, Politik und diversen Institutionen war die Resonanz hoch und unterstrich die Bedeutung des bilateralen Austauschs in einer Zeit globaler Herausforderungen.

Die Eröffnung erfolgte durch den stellvertretenden britischen Botschafter **Christian Doktor**, der in Vertretung von **Susanne Baumann**, der deutschen Botschafterin im Vereinigten Königreich, die Gäste begrüßte. Die Deutsche Botschaft in London hatte den Summit aktiv unterstützt und trug wesentlich dazu bei, die Veranstaltung als hochrangige Plattform für den deutsch-britischen Dialog zu etablieren. In seiner Ansprache betonte Doktor die enge Partnerschaft zwischen beiden Ländern und die Notwendigkeit, wirtschaftliche Brücken weiter auszubauen.

Ein Höhepunkt des Vormittags war die **Keynote von Michael Schmidt**, Präsident der BCCG, der die Chancen und Herausforderungen für Unternehmen im deutsch-britischen Kontext skizzierte. Anschließend führten **Marc Lehnfeld** und **Rob Scheid** vom Londoner

Büro der **Germany Trade & Invest (GTAI)** durch zwei hochkarätig besetzte Panel-Diskussionen. GTAI spielte eine zentrale Rolle bei der inhaltlichen Gestaltung des Summits und brachte wertvolle Expertise zu Investitionsmöglichkeiten, Standortfragen und internationalen Handelsstrategien ein. Die Diskussionen verdeutlichten, wie wichtig es ist, Unternehmen mit praxisnahen Informationen und strategischen Perspektiven zu unterstützen.

Am Nachmittag präsentierte **Andreas Glunz**, Managing Partner von **KPMG Deutschland**, exklusiv den **German British Business Outlook 2025**. Die Studie lieferte wertvolle Einblicke in aktuelle Markttrends und zeigte konkrete Perspektiven für Unternehmen, die ihre Aktivitäten grenzüberschreitend ausbauen möchten.

Direkt im Anschluss öffnete die **SelectGermany Trade Fair** ihre Tore. Erstmals stellten zahlreiche deutsche Bundesländer ihre Angebote auf einer gemeinsamen Plattform vor. Unter den Ausstellern waren unter anderem **Baden-Württemberg International**, **InvestBremen**, **Frankfurt RheinMain**, **Business Metropole Ruhr** sowie weitere regionale Wirtschaftsförderungen. Sie präsentierten ihre Dienstleistungen und Standortvorteile einem internationalen Publikum aus Investoren und Unternehmen – ein starkes Signal für die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Den festlichen Abschluss bildete am Abend das legendäre Londoner Oktoberfest **"Business Meets Brezn"**, das bereits zum zweiten Mal stattfand. Organisiert

von der Bayerischen Landesvertretung im Vereinigten Königreich gemeinsam mit dem German Business Hub, bot das Event eine einzigartige Mischung aus bayerischer Tradition und internationalem Networking. Der bayerische Staatsminister Eric Beißwenger eröffnete den Abend mit einem Grußwort, bevor Markus Facklam von London Partners die traditionelle Oktoberfestrede hielt. In entspannter Atmosphäre wurden neue Kontakte geknüpft und bestehende Partnerschaften vertieft.

Der German British Business Summit 2025 hat eindrucksvoll gezeigt, wie groß das Interesse an einem strukturierten, praxisnahen Austausch zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich ist. Mit einer gelungenen Mischung aus Fachvorträgen, Diskussionen, Messeformat und kulturellem Rahmenprogramm setzte die Veranstaltung neue Maßstäbe. Die hohe Teilnehmerzahl von über 500 Personen über den Tag verteilt und die Vielfalt der vertretenen Institutionen belegen, dass der Summit eine zentrale Plattform für den bilateralen Dialog geworden ist.

Die Premiere in London war damit nicht nur ein organisatorischer Erfolg, sondern auch ein starkes Zeichen für die Zukunft: Der GBBS wird als feste Größe im Kalender des deutsch-britischen Wirtschaftsdialogs etabliert und bietet Unternehmen wie Institutionen gleichermaßen die Chance, ihre Netzwerke zu erweitern und gemeinsame Strategien für nachhaltiges Wachstum zu entwickeln. Besonders die enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in London und die inhaltliche Mitgestaltung durch Germany Trade & Invest haben gezeigt, dass der Summit nicht nur ein Event, sondern ein gemeinsames Projekt ist – getragen von starken Partnern, die den deutsch-britischen Austausch langfristig fördern.

Alexander Altmann

Founder

German Business Hub (UK) Limited

&

Vice President & Chairman

BCCG Regionalkomitee Schottland / Nordengland



MOBILITÄT DER ZUKUNFT: IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN INVESTITIONS- PAKETEN UND GLOBALER KRISE

3. BCCG Mobility Konferenz am 15. Oktober 2025 in Berlin

Die dritte Mobility-Konferenz, veranstaltet von der British Chamber of Commerce und der orka Kanzlei für Wirtschaftsrecht, stand unter dem Titel: "Mobilität der Zukunft – Im Spannungsfeld zwischen Investitionspaketen und globalen Krisen". Vor dem Hintergrund geopolitischer Spannungen, disruptiver Märkte und wachsender Transformationskosten drehte sich die Veranstaltung um die zentrale Frage: Wie können Deutschland und Europa die Mobilität der Zukunft so gestalten, dass sie nachhaltig, wettbewerbsfähig und widerstandsfähig gegen globale Krisen ist?

Rund 100 Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten über die Zukunft der Mobilität, den Ausbau der Infrastruktur und die Herausforderungen der Elektromobilität. Denn die Mobilität von morgen erfordert ein radikales Umdenken sowie eine zukunftssteife Infrastruktur und innovative Technologien.

In seiner Keynote unterstrich Staatssekretär **Stefan Schnorr** vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr zu Beginn den doppelten Auftrag der Bundesregierung: die Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur und die beschleunigte Transformation zur

Elektromobilität. Förderprogramme und Investitionspakete, so Schnorr, müssten künftig präziser wirken, um Innovationskraft zu sichern und die Industrie strategisch zu stützen.

Wie tiefgreifend sich die internationalen Märkte wandeln und was die geopolitischen Spannungen für die Zukunft des deutschen und europäischen Automobilmarktes bedeuten, machte **Imelda Labbé**, Präsidentin des Verbandes der internationalen Kraftfahrzeughersteller (VDIK), deutlich: "Während Asien zunehmend zum Taktgeber der globalen Automobilindustrie wird, stagniert die Pkw-Produktion in Europa". Deutschland schöpfe sein Potenzial im Bereich Elektromobilität nicht aus. Labbé forderte daher einen verbindlichen nationalen Masterplan, um die heimische Industrie im globalen Investitionswettbewerb nicht ins Hintertreffen geraten zu lassen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von **Nicola Brüning**, Geschäftsführerin des Beratungs- und Strategieunternehmens Mobile4Minds, rückten industriepolitische Weichenstellungen und der Umgang mit Unsicherheiten in den Mittelpunkt. **Tarek Al-Wazir**, verkehrspolitischer Sprecher der Grünen im Bundestag, mahnte Verlässlichkeit an – sowohl für Verbraucher als auch für die Industrie – und warnte

vor den Folgen einer emotionalisierten Debatte um das Verbrenner-Aus. Planungssicherheit bleibe die Grundlage für Investitionen in eine klimaneutrale Mobilität.

Guido Beermann, Direktor Government Relations der Mercedes-Benz Group, betonte, dass der Stuttgarter Konzern bereits zweistellige Milliardenbeträge in Elektromobilität investiert habe. Entscheidend sei nun der Aufbau widerstandsfähiger Lieferketten für Batterien und Halbleiter in Europa – unterstützt durch flexible, innovationsfreundliche Regulierungen.

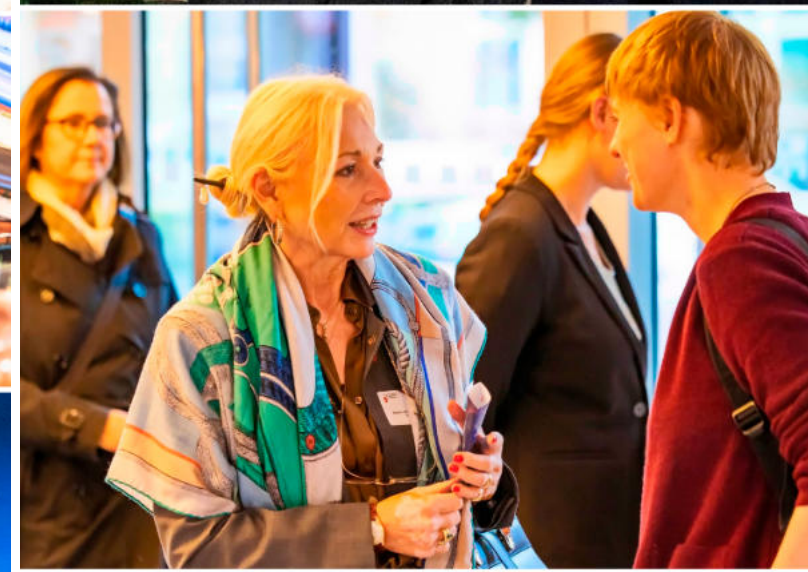
Einen häufig übersehenen Aspekt in den Diskussionen rund um Mobilität brachte **Jeanette von Ratibor**, Mitglied der Geschäftsführung der Autobahn GmbH, ein: die Bedeutung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur als Fundament wirtschaftlicher Stabilität. Effiziente Genehmigungs- und Bauprozesse seien Voraussetzung für die Modernisierung im Krisenzeitalter. Wenn 85 % der Zeit in bürokratische Verfahren fließen, bleibe keine Dynamik für den eigentlichen Fortschritt.

Die Konferenz machte deutlich: Die Mobilitätswende ist nicht allein eine Frage technologischer Innovation,

sondern Ausdruck einer umfassenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zeitenwende. Zwischen ambitionierten Investitionsprogrammen und globalen Verwerfungen entscheidet sich, ob Europa die Mobilität der Zukunft als Gestalter oder Getriebener formt. Die BCCG und orka haben mit dieser Konferenz erneut gezeigt, wie wichtig Plattformen des Dialogs sind, um über Sektor- und Ländergrenzen hinweg gemeinsame Lösungen zu finden.

Nicola Brüning
CEO
Mobile4Minds







Zeit, Geld zu sparen zu lassen.

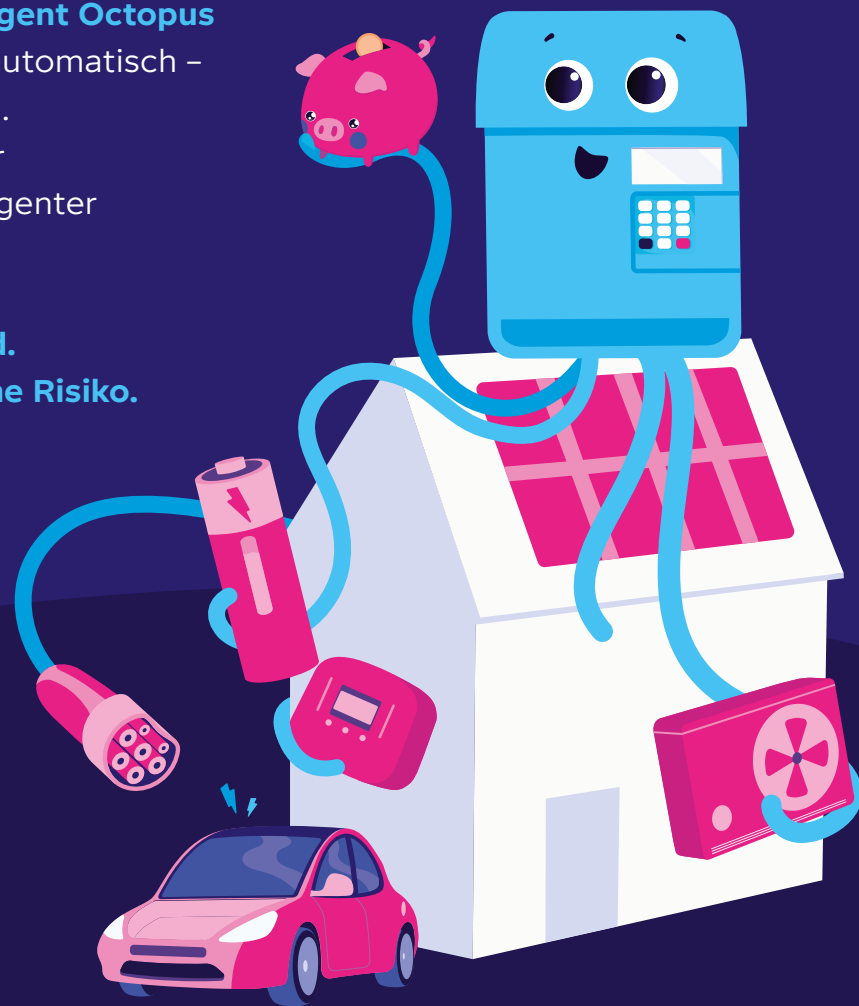


Der smarte Stromtarif **Intelligent Octopus** nutzt günstige Stromzeiten automatisch – für dich, fürs Netz, fürs Klima. Mit 100 % Ökostrom, Boni für verknüpfte Geräte und intelligenter Steuerung im Hintergrund.

**Jetzt sparen: Ohne Aufwand.
Ohne Einschränkungen. Ohne Risiko.**



octopusenergy.de/intelligent-octopus



YOUNG BCCG VISITS DHL IN BERLIN

A Behind-the-Scenes Look: Visit to DHL Briefzentrum No. 10

The Young BCCG Berlin/Brandenburg recently had the unique opportunity to visit Briefzentrum No. 10 in Berlin and gain an exclusive, behind-the-scenes perspective on how the DHL Group manages the city's complex letter logistics. From the moment we arrived, it was clear that DHL operates with a remarkable combination of precision, cutting-edge automation, and coordinated teamwork, not just within Germany, but as part of a truly global logistics network.

During our visit, we were introduced to some truly impressive numbers that illustrate the scale of DHL's operations. In Germany alone, around **187,000** people work for DHL, including more than **116,000** delivery personnel who ensure letters and parcels reach their destinations every day. On a global scale, DHL employs over **600,000** people, making it one of the largest logistics providers in the world. In Germany, the company operates 81 mail centers and 38 parcel centers, processing roughly 42 million letters and 6.7 million parcels each day. This massive volume is managed through a nationwide network of 2,900 delivery bases and more than 39,000 retail and collection points, all working together seamlessly to ensure reliability and efficiency.

The highlight of our visit was the tour through the distribution facilities, where we witnessed the entire sorting and handling process in action. Seeing the machinery, scanning systems, and conveyor belts in operation was fascinating, but the most memorable part was when we were invited to sort and distribute letters ourselves. It was an eye-opening experience to understand the level of precision,

logistics expertise, and teamwork required to manage even a single delivery route. Each letter and parcel passes through multiple checks, technologies, and hands before reaching its recipient – a true testament to the organization's efficiency and dedication.

After the tour, we attended insightful presentations on DHL's postal and freight operations in Germany and its role in the global logistics landscape. We learned how DHL not only supports everyday communication and commerce, but also connects businesses and individuals across continents, enabling trade, collaboration, and personal connections on a massive scale. The company's operations reminded us that logistics is more than just moving packages – it's about connecting people and economies efficiently and sustainably.

A heartfelt thank you goes to **Stefan**, Head of the Briefzentrum, for taking the time to share his knowledge and answer all our questions, and to our dedicated Young BCCG member **Görkem Gülsen**, whose initiative made this visit possible. Their hospitality and openness made the experience even more enriching.

We left the Briefzentrum not only impressed by the scale and sophistication of DHL's operations but also inspired by the human and technological collaboration that makes it all possible. We are already looking forward to future events with the DHL Group and the chance to learn more about the innovations and strategies that drive global logistics today.

Young BCCG



Your most loyal business companion.



B·A·G

<https://the-b.ag>

BULLETIN I/2026

Publisher: British Chamber of Commerce in Germany e.V. Heidestraße 58, 10557 Berlin
Tel: +49 (0)30 206 70 80; E-Mail: info@bccg.de; www.bccg.de
Responsible editor: Juliane Blume
Picture editor: Juliane Blume
Advertising Management: Juliane Blume, Björn Gräber, Berit Waetzoldt

Photos / Illustrations:

Cover: www.canva.com & S. 3, 10, 18, 22, 26-27; Philip Basarir, xity Online GmbH: S. 3, 6; Thomas Trutschel/photothek.de: S. 9; Rocket Factory Augsburg (RFA): S. 14-15; BSI Group Deutschland GmbH: S. 24; Octopus Energy Germany GmbH: S. 30; Moritz Tonn: S. 33-35; NRW.BANK / Christian Lord Otto: S. 36; Philip Morris GmbH: S. 40, 42-43; Emilia-Zoé Sadowsky: S. 45; Privat: S. 47; Björn Gräber: S. 48; SCHROEWIG News & Images: S. 50, 52-53; Michael Gray: S. 56-57; Pedro Becerra - STAGEVIEW.de: S. 59-61; Felix Klein: S. 64

List of Advertisers:

Ayming Deutschland GmbH (S. 44), BMW Bank GmbH (S. 13), BP Europa SE (S. 54), BSI Group Deutschland GmbH (S. 5), Business Metropole Ruhr GmbH (S. 25), Deutsche Lufthansa AG (S. 29), DZ BANK AG (S. 2), flatexDEGIRO AG (S. 49), FrankfurtRheinMain GmbH (S. 67), Intelligent Energy System Services GmbH (S. 41), KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (S. 21), Octopus Energy Germany GmbH (S. 62), SATELLITE OFFICE GmbH (S. 39), the -B•A-G (S. 65)

BULLETIN I/2026 is a publication of the British Chamber of Commerce in Germany e.V. Opinions expressed in articles are not necessarily those of the British Chamber of Commerce in Germany e.V. An online digital version of the BULLETIN I/2026 is provided free of charge to each member of the BCCG. For additional copies please contact the BCCG at info@bccg.de. The BULLETIN is available as a digital version on our website: www.bccg.de. Copyright by British Chamber of Commerce in Germany e.V. The contents of this publication may not be reproduced in whole or in part without the written consent of the copyright owner. All rights reserved. Reprints and extracts only with prior written permission of the publisher.



**Frankfurt
RheinMain**

Become a part of it



Business, next level

Ob Lebensqualität, Kulturangebot, Wirtschaftsleistung oder Nachhaltigkeit: In vielen internationalen Rankings finden Sie die Region Frankfurt RheinMain ganz weit oben. Entsprechend reizvoll sind die Perspektiven in den lebendigen Städten und Gemeinden unserer Region. Entdecken Sie mit uns Ihre Top-Location! Wir begleiten Ihr Unternehmen in jeder Phase der Ansiedlung. Mit Spitzenservice. Und herausragendem Engagement für Ihr Business.

Whether quality of life, culture, economic performance or sustainability: In many international rankings, the Frankfurt RheinMain region is right at the top – and rightfully so. Opportunities across the cities and towns in our region are endless. Discover these top locations with us. If your company is planning to expand into our region we will assist you through every phase of the set-up process. With outstanding commitment from our team of experts.

FrankfurtRheinMain GmbH International Marketing of the Region ist der offizielle Ansprechpartner für Ansiedlungen von Unternehmen aus dem Ausland.

FrankfurtRheinMain GmbH International Marketing of the Region is the official point of contact for companies looking to set up an operation in the Frankfurt RheinMain region.

→ frm-united.com

Building Bridges For Europe's Future

The **British Chamber of Commerce in Germany e.V. (BCCG)** is a privately financed corporate network with around 600 members and 6,000 personal contacts that are active in business and bilateral trade. The British Ambassador to Germany, H.E. Andrew Mitchell CMG, and the Ambassador of the Federal Republic of Germany to the United Kingdom, H.E. Susanne Baumann, are the patrons of the BCCG, which was originally founded in 1919. In 2019, the BCCG celebrated its 100th anniversary as one of the most powerful international business networks in Germany, and as the largest British-German business association in Europe. The BCCG builds bridges for a prosperous partnership between Germany and the UK.

Contact:

Ilka Hartmann, Managing Director & Member of the Board
Heidestr. 58
10557 Berlin
Germany

Tel.: +49 (0)30 206 70 80
E-Mail: info@bccg.de
www.bccg.de